

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

473 (10.10.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. - Im Fall bösserer Gewalt Streik-Aussperrung od. bei der Besetzer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Eintreffen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellengelände Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Restame-Zeile 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Stieles bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konfusion außer Kraft tritt. Geschäfts-ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Oktober 1928.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Zbieraarten :
Gefredaktion Dr. Walter Schönbauer,
Verlagsleitung verantwortlich: für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Böhm;
für auswärt. Politik: R. M. Gaugler;
für badische Politik und Nachrichten:
M. Soltau; für Kommunalpolitik:
H. Binder; für Politik und Sport:
H. Soltau; für das Reich:
E. Belmer; für Oden und Kon-
zert: G. Biele; für den Sam-
melteil: H. Feld; für die Anzeigen:
H. Bindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Riefel- und Kam-
straße-Ecke Poststraße; Karlsruhe
Nr. 8859. Beilagen: Volk und
Geist, Literaturische Umschau, Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Baden, und Kellen / Das und
Warten, Karlsruher Vereins-Rotuna

Schweres Bauunglück in Prag

Ein vor der Vollendung stehender Neubau eingestürzt.

Bisher acht Tote und zahlreiche Verletzte geborgen.

R. Prag, 9. Oktober. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute nachmittag um 3 Uhr ereignete sich im Zentrum der Stadt eine in den Annalen unserer Zeit einzig dastehende Katastrophe.

Ein fünfstöckiger Betonneubau am Forstisch ist vollständig eingestürzt.

Die Wirkung des Einsturzes war furchtbar. Die Betonmassen, Eisenschienen, Gerüstträger und das Mauerwerk verschütteten vollständig die Fahrbahn der Hauptstraße. Wertwürdigerweise blieb der Holzturn für den Materialanfang unversehrt; der dort beschäftigte Arbeiter blieb so verschont. 500 Mann Sappeur, Feuerwehr und Rettungsgesellschaften und ein riesiges Polizeiaufgebot sind mit den Aufräumungs- und Rettungsarbeiten beschäftigt. Alle Zugänge sind militärisch abgesperrt.

Bisher wurden acht Tote geborgen und etwa dreißig Verletzte in das Krankenhaus gebracht.

Da die Liste der in der betreffenden Schicht beschäftigten Arbeiter 78 Namen enthält, ist anzunehmen daß noch 40 Personen unter den Trümmern begraben sind, es ist aber zu hoffen, daß sich noch einige der Verschütteten am Leben befinden, da sich sicherlich an einzelnen Stellen unter den herabgestürzten Traversen Hohlräume gebildet haben, wobei der eine oder andere Arbeiter sich gerettet haben kann. Immerhin steht bereits fest, daß die Zahl der Todesopfer noch eine beträchtliche Erhöhung erfahren wird. Ferner wurde festgestellt, daß zwei Fuhrwerke samt Kutscher verschüttet worden sind.

Die Ursache der Katastrophe

Ist darin zu suchen, daß der Beton zu feucht war und die Pfeiler zu schwach dimensioniert waren. Tatsächlich zerfielen die Betonmassen beim Graben der Rettungsmannschaft zu Staub.

Die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe, die im Bauwesen ihresgleichen sucht, hatte sich mit Blitzesschnelle in ganz Prag verbreitet und hat größte Erregung hervorgerufen. Auch im Parlament rief die Nachricht größtes Aufsehen hervor. Die zur Zeit tagenden Parlamentsausschüsse unterbrachen ihre Sitzungen und die Parlamentarier begaben sich an den Ort der Katastrophe.

Eine ungeheure Menschenmenge umlagert die angrenzenden Straßen. Die Aufregung in Prag ist unbeschreiblich. Es spielen sich herzerregende Szenen ab.

Reich und Länder.

Eine Aussprache im Bunde zur Erneuerung des Reiches. — Die Reformvorschläge für die Neugestaltung der Beziehungen zwischen Reich und Ländern.

* Berlin, 9. Okt. (Funkspruch.) Aus Anlaß der Herausgabe der Denkschrift „Reich und Länder“, in der der Bund zur Erneuerung des Reiches Vorschläge, ihre Begründung und daran anschließend zur Neugestaltung des Verhältnisses des Reiches zu den Ländern Gelegenheit veröffentlicht, hatten die Mitglieder des engeren Arbeitskreises des Bundes in die Räume der Deutschen Gesellschaft zu einem Presseempfang eingeladen. Nach einleitenden Worten von Reichsminister a. D. Dr. Luther setzte Oberregierungsrat Dr. Damesh anhand zahlreicher Beispiele u. Belege nochmals kurz die Ziele und Wünsche des Bundes auseinander, indem er besonders auf die zahlreichen Befehntnisse hinwies, die schon vor Gründung des Bundes im Sinne seiner Ziele von Politikern aller Richtungen abgegeben worden seien. Angefangen von Bismard über einen der ersten Staatssekretäre des damaligen Reichsfinanzamtes Miquel bis in die allerneueste Zeit — Stegerwald, Höpfer, Wischhoff, Severing, Kih — seien immer wieder die Erwägungen in derselben Richtung gegangen. Der Bund habe sich daher zur Aufgabe gestellt, der Sache einmal auf den Grund zu gehen, und das Ergebnis liege nun in der neuen Schrift vor.

In der anschließenden Diskussion wurden viele grundsätzliche Standpunkte zu der Frage des eigenstaatlichen Lebens der bisherigen Länder geäußert. Besonders hervorzuheben sind die Darlegungen von Bürgermeister Dr. Petersen aus Hamburg, von Landesrat Kih-Tüffelhof und die Schlußansprache des Reichsministers a. D. Dr. Luther.

Dr. Petersen erklärte von vornherein, daß Hamburg bereit sei, im Deutschen Reich aufzugehen, obwohl es eine längere Geschichte staatlichen Eigenlebens aufweise, als fast alle anderen Länder. Gerade als Nichtpreuße bekenne er sich als ein Bewunderer Preußens und seiner großen Aufgabe, Keimzelle und Erbauer des Deutschen Reiches zu sein. Der Weg über Großpreußen sei aber nicht möglich, und deshalb müsse Preußen seine historische Aufgabe darin sehen, den großen Schritt vorwärts zu tun, der aus Preußen und den anderen norddeutschen Ländern ein einheitliches Reichsland entstehen lasse. Dieser Schritt solle nicht durch sterbende Länder erzwungen werden, sondern müsse aus freiem Entschluß getan werden. Schon heute seien die Länder nur noch Träger einer bescheidenen Teilsouveränität, und gerade der Einfluß Preußens sei durch die Weimarer Verfassung und die dort getroffene Regelung der Stimmführung im Reichsrat vermindert worden. Petersen schloß mit einem neuen warmen Appell an Preußen unter ausdrücklicher Betonung, daß es ohne Preußen unmöglich sei, zu einer tragbaren Lösung zu kommen.

Landesrat Kih betonte sich als Anhänger einer starken Reichsgewalt unter lebendiger Dezentralisation für alle die Aufgaben, bei denen eine Selbstverwaltung im kleinen bessere Lösungen erwarten lasse. Zu warren, wirke nur im Sinne einer Reichszentralisierung unter Ausschöpfung der Aufgaben der Länder.

Reichsminister a. D. Dr. Luther betonte, daß der Bund ein starkes Reich wolle. Von einer Zerstückelung Preußens könne keine Rede sein. Schon Bismard habe seiner Zeit bei der Schaffung des Kaiserreiches in bewußter Erkenntnis der Notwendigkeiten sich bei beinahe Zweidrittel der Einwohnerschaft des Deutschen Reiches mit 17 von 51 Bundesratsstimmen begnügt und von vornherein Preußens Eigenstaatlichkeit auf einem so wichtigen Gebiete wie der Gestaltung des Heeresetats aufgegeben. Der Lohn sei auch nicht ausgeblieben. Deutschland hätte trotz des Krieges und der Inflation die Kraft gehabt, zusammenzubleiben, Dezentralisierung sei nicht möglich, solange die örtlichen Verwaltungskörper so unergiebige Größen wie Preußen und Schaumburg-Lippe enthielten. Dezentralisieren könne aber nur ein Starke. Die Übernahme der Finanzverwaltung und der sozialen Aufgaben auf das Reich habe schon heute den preußischen Verwaltungsapparat ausgehöhlt und in der Beamtenerneuerung zu einer Spezialisierung geführt, der nur durch neue Vereinheitlichung der Verwaltung in Reich und Reichsland abgeholfen werden könne. Zum Schluß wies Dr. Luther darauf hin, daß in der deutschen politischen Seele drei starke Säulen vorhanden seien. Unitarismus, Föderalismus und der Gedanke an die historische Aufgabe Preußens. Man müsse dafür sorgen, daß das Reich als von diesen Säulen getragene Kuppel trotz des dauernden in Bewegung befindlichen Untergrundes durch Zurechtfinden dieser drei wichtigsten Säulen immer fest und sicher ruhe. Deshalb liege die Lösung, die schon der Herr von Stein vorausgesehen habe, in einem Ausbau der Selbstverwaltung. Diese müsse unter Lebensführung der Staatskraft des preußischen Staates auf das Reich neu getaktet werden. Dann würden wir auch die Gefahr vermeiden, daß Preußen, statt handelndes Subjekt zu sein, plötzlich in eine Objektstellung gerate. Der Bund wolle keine theoretische Konstruktion des Deutschen Reiches schaffen, sondern mit lebendigen Kräften mithelfen, daß wir aus den ständig größer werdenden Schwierigkeiten der inneren Verwaltung herauskämen.

Die soeben veröffentlichte Denkschrift des Bundes enthält die Leitfäden des Bundes zur Erneuerung des Reiches, eine Liste der Persönlichkeiten, die den Leitfäden des Bundes zugestimmt haben, eine eingehende Begründung der Leitfäden, zwei Skizzen für Gesetzesvorschläge zur Aenderung der preußischen Verfassung und der Reichsverfassung, die eine Neugestaltung der Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern bezwecken, eine Begründung zu den Gesetzesvorschlägen, sowie endlich eine Sammlung der in Deutschland bisher zum Problem Reich und Länder erschienenen Literatur.

In den Leitfäden wird zunächst begründet, warum das Verhältnis von Reich und Ländern einer baldigen Lösung bedürfe. Hier wird vor allem ausgeführt, daß das unorganische Nebeneinander von Reichstag und Reichsregierung auf der einen Seite, preußischem Landtag und preußischer Regierung auf der anderen Seite unerträglich geworden sei und die Wirksamkeit anken- und innerpolitischer Maßnahmen des Deutschen Reiches in Frage stelle, und daß für wichtige, im Interesse der deutschen Wirtschaftsbilanz notwendige Maßnahmen ein einheitlicher Wille der für diese Aufgabenkreise verantwortlichen Reichsregierung sich nicht durchsetzen könne. Es wird darauf hingewiesen, daß das Problem weder durch Einmischung der mittleren und kleineren norddeutschen Länder in Preußen oder Behauptung einer preußischen Regierungsgewalt, noch durch die Übernahme leistungsfähiger kleinerer und mitt-

Die Amerikafahrt verschoben.

Die Wetterlage zu ungünstig.

Noch kein neuer Termin für den Start.

U. Friedrichshafen, 9. Okt. Der Start des „Graf Zeppelin“ zu seiner Amerikafahrt ist nun endgültig verschoben worden. Ein neuer Zeitpunkt für den Start kann im Augenblick nicht angegeben werden. Wie Dr. Gdener erklärte, hat sich die Wetterlage detari verschlechtert, daß es geradezu wahnwitzig wäre, zu starten.

Das Fallen des Barometers — seit Montag um 11 Millimeter — und das Ansteigen der Temperatur würden für das Luftschiff insofern eine Gefahr schaffen, als es bei der kolossalen Belastung nicht vom Boden hoch kommen könnte. Für Mittwoch seien Regenfälle sowie starke südwestliche Winde zu erwarten. Außerdem ist vom Ozean ein neues Tief im Anzug. Wie Dr. Gdener weiter erklärte hätte man unter Umständen einen Tag früher fahren können. In diesem Falle hätte man wahrscheinlich das Tief umfahren können. Am Mittwoch würde man aber noch nicht einmal in der Lage sein, das Schiff aus der Halle zu bringen. Aus diesem Grunde hat man sich schweren Herzens dazu entschließen müssen, den für Mittwoch früh geplanten Start zu verschieben. Es ist immerhin möglich, daß noch im Laufe des Mittwoch ein Start erfolgen kann. Die Arbeiten am Schiff sind zur Zeit bereits abgeschlossen und „Graf Zeppelin“ liegt startbereit in der Halle.

Zur Mitnahme nach Amerika sind bei der Post bisher 52 000 Briefe und Karten eingelaufen.

Davon entfällt ein Drittel auf Karten und zwei Drittel auf Briefe. Seit Montag sind drei Postbeamte damit beschäftigt, die Post in Säcke zu sortieren. Die Säcke sollen nach einer in Amerika ausgearbeiteten Karte an ihren Bestimmungsorten abgeworfen werden.

Teilnehmer an der Fahrt

Die Liste der Teilnehmer an der Fahrt ist noch nicht vollständig und kann erst später veröffentlicht werden. Im Laufe des Dienstag ist der preußische Innenminister, der als Vertreter des Reichsrats an der Amerikafahrt teilnimmt, in Friedrichshafen eingetroffen. Außerdem wird noch Ministerialdirektor Badt erwartet. Unter den Passagieren wird sich auch der spanische Oberst Herrera befinden, sodaß sich die Zahl der auf dem Luftschiff vertretenen Nationen um eine weitere erhöht. Es gesellt sich also zu Deutschland, Oesterreich, Amerika und England auch ein Romane. Oberst Herrera ist der technische Leiter der spanischen Luftfahrt und gehört zu dem Direktorium der geplanten Zeppelinlinie Sevilla-Buenos-Aires. Vorläufig hat er ein kleines Schamäkel mit der amerikanischen Botschaft, da ihm der zuständige amerikanische Konsul in Stuttgart das Visum für die Vereinigten Staaten nur erteilen will, wenn er sich persönlich in Stuttgart vorstellt. Oberst Herrera hat sich nun an den spanischen Botschafter in Washington gewandt mit der Bitte, ihm das Visum bei der Landung in Lakehurst zu verschaffen.

Die englische Journalistin, der einzige weibliche Passagier auf der Amerikafahrt, Lady D. u. M. o. n. d. s. h. a. y. bemüht sich im letzten Augenblick um die Beschaffung einer britischen Flagge, um dadurch die Teilnahme Englands auch äußerlich zu dokumentieren.

Lärm Szenen im Gerichtssaal.

Eine Angeklagte im Evakostüm.

Ringkampf mit Justizwachmeistern.

* Berlin, 9. Okt. (Funkspruch.) Vor dem Schöffengericht Mitte spielte sich am Dienstag eine einzig dastehende Szene ab, in deren Verlauf es im Gerichtssaal zu sehr lärmenden Vorgängen kam. Eine Frau, die sich wegen Betruges zu verantworten hatte, wollte die Geistesstranke spielen und

begann sich plötzlich im Gerichtssaal zu entkleiden. Als sie schon fast im Evakostüm dastand, ließ der Vorsitzende den Justizraum räumen. Bei Wiederherstellung der Öffentlichkeit drängten sich die Zuhörer in großen Massen hinein, obwohl der kleine Saal nur wenige Plätze aufweist. Als ein Justizwachmeister die überzähligen Personen hinausdrängen wollte, packte ein Mann, der anscheinend angetrunken war, einen Justizwachmeister an der Kehle.

Es entstand ein Ringkampf, in dessen Verlauf die Beamten von ihrem Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Die Simulantin wurde wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Verhaftung eines Hochstaplers.

* Berlin, 9. Okt. (Funkspruch.) Einer der größten Hochstapler und Betrüger aller Zeiten, der als Baron de Moser-Kohlshild seit zwei Jahrzehnten die Kriminalbehörden fast aller europäischen Staaten beschäftigt hat, ist jetzt wieder in Berlin wegen eines großen Betruges festgenommen worden. Baron de Moser-Kohlshild, dessen richtiger Name Moser-Kohlshild ist, hat zusammen mit einem gewissen D. o. b. r. i. n. einem Friedenauer Kaufmann eine wertvolle Juwelensammlung herangezogen und diese dann verpfändet. Zwei Tage später aber wurde er und sein Helfer auf die Anzeige des Friedenauer Kaufmanns hin von der Schöneberger Kriminalpolizei überraschend verhaftet. Die Juwelensammlung konnte bei

den verschiedenen Pfandleihen wiedergefunden und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden.

Mißlungener Anschlag auf ein Ebert-Denkmal.

U. München, 9. Oktober. Wie die „Münchener Post“ meldet, wurden am Samstag, als ein Reichsbannermann die Stufen des Ebert-Denkmal in Ottobrunn bei München reinigen wollte, in einem kleinen Erdhäuschen elf Dynamitpatronen, zwei Sprengkapseln und zwei ungefähr zehn Meter lange Zündschnüre gefunden. Die eine Zündschnur war zum Teil schon abgebrannt. Nach Betundung von Augenzeugen würde die Ladung hingerecht haben, nicht nur das Ebert-Denkmal in die Luft zu sprengen, sondern auch die umliegenden Häuser schwer zu gefährden.

Schweres Erdbeben in Mexiko.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

Mexiko City, 9. Okt. Die Stadt Mexiko ist gestern Abend von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Während des Bebens, das 31 Minuten 25 Sekunden dauerte, kürzten in allen Teilen der Stadt kleinere Gebäude ein, ohne daß nach den bisher vorliegenden Berichten Menschen dabei schwer verletzt oder gar getötet worden sind. Das Beben war von solcher Heftigkeit, daß dadurch verschiedene unterirdische Stromleitungen zerrißen und dadurch die Lichtversorgung in Teilen der Stadt unterbrochen worden ist. Das Erdbeben und die plötzlich einsetzende Finsternis riesen in einem Theater der Stadt unter den Zuschauern eine Panik hervor. Auch hierbei kamen wunderbarerweise Menschen nicht zu Schaden. Auch unter den Kongreßmitgliedern verbreitete das Erdbeben Furcht und Schrecken. Die Kongreßsitzung wurde abgebrochen, und entsetzt flohen die Volkswortreter ins Freie.

Das Erdbeben ist eines der schwersten, das Mexiko in den letzten Jahren betroffen hat. Der angerichtete Sachschaden läßt sich noch nicht überschauen, doch werden die Kosten für die Wiederherstellung des durch das Erdbeben zerstörten Straßenpflasters allein auf rund eine halbe Million Mark geschätzt.

Berlin im Licht.

Lichtfest in der Reichshauptstadt.

„Militärstraße“ und „Hymnus an das Licht“.

M. Berlin, 9. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Dem Beispiel mehrerer Städte im Reich will nun auch Berlin folgen. Es bereitet mehrere Tage vor, an denen die Hauptstadt in ein Meer von Licht getaucht werden soll. Das ist aber nicht so einfach. Berliner Verkehrsstraßen erster Ordnung haben schon heute nicht über irgendwelchen Lichtmangel zu klagen, eher wird dort das Gute etwas zu viel getan. Dennoch sind gerade hier die Geschäftsleute sehr schnell auf die Idee eingegangen, während die Geschäftsleute in den Straßen, die etwas abseits vom Verkehr liegen, kaum irgendwelche Veranlassung nehmen, sich irgendetwas an den Lichttagen zu beteiligen. So kann von einem Erfolg der Idee nicht die Rede sein. Immerhin will man doch wenigstens etwas tun, und daher geht man an die

Lichtmächtige Ausschmückung einiger Hauptstraßen.

Den Kurfürstendamm schmückt jetzt schon eine Lichtgirlande, die sich von einem mit Glühbirnen beleuchteten Baum zum anderen schwingt. Namentlich die öffentlichen Gebäude werden während der angelegten Lichttage durchweg in hellem Licht stehen. In der Tauentzienstraße ist man eben dabei, auf der Mittelpromenade auf 12 Meter hohen Pfählen in Form von Romben Lichtschilde anzubringen, auf denen die Reklame der dort befindlichen Firmen und einer Reihe von Markenartikel-Herstellern angebracht werden. Ueber diesen Lichttransparenten werden in Höhe von 20 Metern

16 Fesselballone mit den Fahnen und Wimpeln aller Nationen.

angebracht werden, die am Abend durch Scheinwerfer angestrahlt werden sollen. Die Fesselballone sind untereinander durch Wimpelbänder verbunden und die Tauentzienstraße soll gewissermaßen als „Straße der Nationen“ fungieren. In der Leipziger Straße werden über dem Damm und den Bürgersteig vom Leipziger Platz

bis zum Spittelmarkt etwa 13 000 Glühlampen angebracht werden, durch die diese Berliner Hauptverkehrsstraße des Abends in eine „Militärstraße“ verwandelt werden wird. Am großen Stern im Tiergarten baut außerdem Ostam ein Lichtbaumwerk von 20 Meter Höhe unter dem Motto: „Hymnus an das Licht“.

Das Programm der Veranstaltung sieht am Samstag den Beginn der Festbeleuchtung und des Schaufensterbeleuchtungswettbewerbes vor und außerdem wird im Märkischen Museum eine Sonderausstellung „Beleuchtung in alter Zeit“ eröffnet werden. Am Sonntagabend findet ein Auto-Lichtkolorio statt, zu dem bisher 50 Wagen gemeldet sind. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet das Lichtfest im Tempelhofer Park auf dem Flughafen mit einem großen Feuerwerk und einer Uebung der Berliner Feuerwehrt. Außerdem erfolgt die Vorbeifahrt des Autotoros und ein historischer Wagenzug, der von der Uboaz, der Post, der Feuerwehrt und dem städtischen Fuhrpark gestellt wird und bei dem auch die älteste Dampfprähle Berlin gezeigt werden soll. Am Montag findet dann abends ein Lichtkolorio statt, an dem auch die in der Stola gegenwärtig auftretenden dreierlei Elefanten teilnehmen werden, sowie eine Karawane des Zirkus Krobne. Außerdem finden öffentliche Festkonzerte statt, bei denen besonders für die Veranstaltung komponierte Musikstücke moderner Künstler zu Gehör gebracht werden. Den Abschluß „Berlin im Licht“ bildet ein „Lichtball“ bei Kroll, der zum Besten der Blinden Berlins veranstaltet wird.

Anschlag auf den D-Zug Berlin-Köln.

II. Magdeburg, 9. Okt. In der Nacht vom Montag zum Dienstag zwischen 12 und 1 Uhr fuhr der D-Zug 10 Berlin-Köln zwischen Burg bei Magdeburg und Blod Detershagen auf einem von unbekannten Tätern auf das Gleis gelegten Hemmschuh auf. Nach Beilegung des Hindernisses fuhr der D-Zug mit 13 Minuten Verspätung weiter. Personen sind nicht verletzt worden. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Die Ausweisung Horans.

Großes Aufsehen in Amerika.

Ein diplomatischer Schrift in Paris.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

JNS Newyork, 9. Oktober. Die Verhaftung des Pariser Korrespondenten des „Newyork American“ hat in der amerikanischen Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen. Auch die gesamte amerikanische Presse mißbilligt die Handlungsweise der französischen Regierung

als einen ungerechtfertigten Vorstoß gegen einen Journalisten, der mit der Uebermittlung des französischen Rundschreibens über das englisch-französische Flottenabkommen nur seine Berufspflichten erfüllte und sich keinerlei Unehrenhaftigkeit dabei zu Schulden kommen ließ. Nach Washingtoner Meldungen nimmt Staatssekretär Kellogg persönlich großes Interesse an dem Fall Horan und verfolgt die Entwicklung des Ausweisungsvorganges gegen den amerikanischen Journalisten ständig in allen ihren Einzelheiten.

Die Pariser amerikanische Wochenschrift ist bereits vom Staatsdepartement angewiesen worden, das französische Auswärtige Amt zu bitten, die Befehlsgebungen der französischen Regierung gegen Horan zu untersuchen und darüber der amerikanischen Regierung einen vollständigen Bericht zu übermitteln.

Der amerikanische Zeitungsverleger William Randolph Hearst gab zu der Verhaftung seines Pariser Korrespondenten folgende Erklärung ab: „Ich weiß gar nicht, warum die französische Regierung solch lächerliches Aufheben über die Veröffentlichung des Geheimabkommens mit England macht. Es sei denn, daß in dem Abkommen etwas stünde, dessen sie sich schämen und was das amerikanische Volk nicht wissen soll. Ich glaube, das amerikanische Volk ist bereits vollkommen im Bild über die Haltung Frankreichs gegenüber Amerika und über Frankreichs Neigung, jede Kombination, welche sich gegen die Wohlfahrt unseres Landes richtet, einzugehen. Tat-

sächlich glaube ich, daß das in den Hearstzeitungen veröffentlichte Dokument dazu beigetragen hat, die Atmosphäre zu klären und Frankreich von dem vom amerikanischen Volk geheuten Verdacht zu befreien, daß das Dokument noch Schöneres enthielte, als was es tatsächlich enthielt. Das amerikanische Volk ist ein Gegner der Geheimdiplomatie und weiß, daß diese in der Hauptsache für den Weltkrieg verantwortlich war. Es hat das Gefühl, daß, wenn es bei der Geheimdiplomatie bleibt, diese für den nächsten großen Krieg verantwortlich sein wird.

Ich glaube daher, daß Frankreich besser daran täte, wenn es einsehen, daß es nicht wieder auf die Hilfe der Vereinigten Staaten auf Rettung aus dem Zusammenbruch rechnen kann.

falls seine Maschinen und seine Geheimdiplomatie die Welt in einen neuen großen Krieg verwickeln sollten, wie es sehr leicht der Fall sein könnte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inzeratenteil.)

Mittwoch, den 10. Oktober.

- Landestheater: Von morgens bis mitternachts, 8 bis nach 10 Uhr.
- Nachrichtliche Lichtspiele - Konzerthaus: Vado Hamilton, 4/9 Uhr.
- Berein für das Deutschtum im Ausland: Lichtbilder-Vortrag „Bei den Landeuten in Ungarn und Rumänien“ im K. Festballsaal, 8 Uhr.
- Kolloffium: Neuze „Für Euer Geld“.
- Kolossale Kabarett Roland: Neues Künstler-Programm.
- Kaffee Odeon: Galtspiel des amerikanischen Mundharmonika-Virtuosen Prof. W. G. Lindman, 4 und 4/9 Uhr.
- Kaffee Bauer: Großes Sonderkonzert, 4/9 Uhr.
- Kaffee des Westens: Großes Konzert.
- Kaffee Grüner Baum: Großer Tanz-Abend.
- Weinhaus Zink: Konzert ab 7 Uhr.
- Krokolli: Konzert.
- Barfischbühle Durlach: Tanz, ab 8 Uhr.
- Westend-Platztheater: Die Hilmelden Pat und Pataton.

ferer Länder in die Reichsverwaltung, noch durch künstliche Aushebung der Länderverwaltungen gelöst werden könne.

Es wird deshalb die Lösung nach folgenden Richtlinien empfohlen:

1. Im Wege übereinstimmender Gesetzgebung des Reiches und Preußens werden die gesetzgeberischen und zentralen Verwaltungsaufgaben Preußens in der Weise auf das Reich übertragen, daß für dieses künftig als Reichsland zu verwaltemde Land Reichspräsident, Reichsregierung und Reichstag an die Stelle von Staatsregierung und Landtag treten.

2. Einige im Gemenge mit dem Reichsland liegende oder für die Durchführung der Aufgaben eines Landes nicht mehr leistungsfähige Länder werden alsbald mit dem Reichsland verbunden. Folgender Einzelvorschlag scheint hierfür erwägenswert:

A. Die Länder Hessen, beide Mecklenburg, Oldenburg, Thüringen, Anhalt, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Völk, Lippe und Schaumburg-Lippe werden dem Reichsland angeschlossen.

B. Für die Gliederung des Reichslandes käme sodann folgender Vorschlag in Betracht:

a) Die Gebiete von Schaumburg-Lippe, Lippe, Völk, die drei getrennten Gebietsteile Oldenburgs, die sechs getrennten Gebiete Anhalts, die achtundzwanzig getrennten Gebietsteile Braunschweigs, sowie die beiden getrennten Gebietsteile Hessens, neben den sechs Enklaven, werden den im engsten Zusammenhang mit ihnen liegenden in Zukunft als Provinzen des Reichslandes zu verwaltemden Provinzen zugeschlagen.

b) Die beiden zu vereinenden Länder Mecklenburg, das Land Thüringen, sowie die beiden deutschen Häfen weiter auf eigene Kosten verwaltemde Hansestädte Hamburg und Bremen erhalten gleichfalls die Eigenschaft als Provinzen des Reichslandes.

c) Um die Kontinuität der staatlichen und kommunalen Verwaltung im Moment der Ueberleitung nicht zu gefährden, werden im übrigen die Grenzen der Provinzen zunächst nicht geändert.

d) Die Beilegung der wenigen Provinzengrenzen, wie der Kreise Wehlar und Schaumburg, der preußisch-thüringischen Enklaven, sowie künftige wirtschaftlich gebotene Veränderungen der Grenzen der Provinzen des Reichslandes erfolgen später nach Anhörung der Provinziallandtage durch Gesetz.

3. Gleichzeitig werden die in Süddeutschland liegenden Enklaven den sie umschließenden Ländern eingegliedert. Insbesondere wird der Bezirk Hohenzollern dem Lande Württemberg unter Austausch der Enklaven mit Baden angeschlossen.

4. Die Provinzen des Reichslandes verwalten die jetzigen Aufgaben der Provinzen und weitere ihnen zu delegierende Aufgaben unter Aufsicht der Reichsregierung.

5. Im Reichsrat werden die auf das Reichsland nach der Einwohnerzahl entfallenden Stimmen von den Provinzen des Reichslandes geführt.

6. Der in den Provinzen des Reichslandes an der Spitze der inneren Staatsverwaltung stehende Beamte, der unter Gegenzeichnung des Reichslandlers vom Reichspräsidenten ernannt wird, muß ständiger Kommissar der Reichsregierung auch gegenüber allen Reichsverwaltungen sein, soweit sich diese nicht wieder in die allgemeine Verwaltung eingliedern lassen.

7. Der staatsrechtlichen Stellung des Preussischen Staatsrates entsprechend wird zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichslandes ein Staatsrat des Reichslandes gebildet. Er wird nach den bisherigen Grundzügen von den Provinzen gewählt. Der Staatsrat ist bei allen Gesetzesvorlagen an den Reichstag, soweit sie Angelegenheiten des Reichslandes betreffen, zu hören. Ihm steht ein Einspruchsrecht gegen solche Gesetze, sowie ein Mitwirkungsrecht beim Erlaß von Ausführungsverordnungen zu, die grundsätzlich an die Stelle der bisherigen Ausführungsgesetze zu Reichsgesetzen treten sollen.

8. Bei dem Finanzausgleich wird das Reichsland im Verhältnis zu den anderen Ländern als Einheit behandelt. Der Finanzausgleich zwischen den einzelnen Provinzen des Reichslandes vollzieht sich in Anlehnung an die bisherige preussische Praxis und unter Berücksichtigung der Besonderheiten der neu hinzutretenden Provinzen des Reichslandes.

9. Das Vermögen der im Reichsland zu vereinigenden Länder wird mit dem preussischen Vermögen zu einem Reichslandvermögen verbunden. Es wird den engeren oder weiteren Kommunalverbänden insoweit übertragen, als er bisher Aufgaben diente, die als kommunale Aufgaben nunmehr den Provinzen des Reichslandes oder zu den ihnen gehörenden Kommunalverbänden zufallen. Die Entscheidung darüber, was in Zukunft als Reichslandvermögen und was als Kommunalvermögen der Provinzen des Reichslandes zu betrachten ist, trifft im Streitfall der Staatsgerichtshof.

10. Für die Gesamtheit des Reichslandes wird als Unterabteilung des Reichsetats ein Haushaltsplan aufgestellt, bei dessen Zustandekommen der Staatsrat in derselben Weise, wie bei Gesetzen, die für das Reichsland gelten sollen, mitwirkt.

Kongress der Intellektuellen in Prag.

Von Dr. E. Kurt Fischer. (Schluß.)

Mit stürmischem Beifall wurde der große Schweizer Psychoanalytiker Professor G. Jung begrüßt, nach der schmalen, in ihrer Sachlichkeit fast weissen Erscheinung des Architekten als Vollblut-Persönlichkeit wirkend. Er sprach einfach und schlicht, sehr persönlich, das Subjektive seiner Rede wiederholt betonend, in mundartlich leise gefärbtem Deutsch über „Das Seelenproblem der modernen Menschen“. Der wirklich moderne Mensch muß ein Höchstmaß von Bewußtheit und die Fähigkeit besitzen, einsam zu sein. Nebeneinander, neben Vertretern der verschiedensten Bewußtseinsstadien, einzig der moderne Mensch lebt in der Gegenwart, viel beschadet, weil die Nachkommen seine Ziele verfehlen. Seine Haupttugenden ist die Fähigkeit, die dem Nachkommen verhaft ist. Der Moderne und sein Mitläufer sind unlösbar miteinander verbunden wie das Gute mit dem Bösen. So wird der Moderne in keiner Zeit die wirkliche Führerschaft erhalten und nur die persöhnlichen Ideale werden durch Partei, Wirtschaft und Staat bis zum Bankrott verwirklicht. Der heutige Moderne hat eine fatale Niederlage erlitten und ist unsicher geworden, das zeigt sich dem Arzt Jung aus den Erfahrungen, die er mit einigen hundert Kulturmenschen weißer Rasse gemacht hat und deren Seelen krank geworden sind, weil keine innere oder äußere Bindung ihnen Stütze und Form gibt. Wo nicht gelaugt wird, ist die Welt reif für den Psychologen. Seine Wissenschaft ist die Entdeckung der letzten Jahrzehnte, geboren aus der seelischen Not der Zeit. Kanäle der seelischen Tätigkeit wurden verschüttet, Stauungserscheinungen traten auf. Bereinstigt, daß Freud zunächst die unsichere Arbeit des Kanalreinigers beizugehen mußte, um den seelischen Hintergrund aufzudecken, der unter einer dichten Schicht verborgen lag. Die Einbuße der methaphysischen Sicherheit des Mittelalters ist durch die materielle Sicherheit der Gegenwart nicht weit gemacht. Jeder Fortschritt hat nur größere Katastrophennöglichkeiten gebracht. Ein großer Teil des Uebels stammt aus der grenzenlosen Unbewußtheit der Menschen, doch läßt sich nicht umfassen helfen, bloß, weil man erkannt hat, daß der Ursprung einer Erscheinung psychischer Art ist. Es gab Völker und Zeiten mit festen Lebensnormen, Riten und Mythen, in denen sich die Seele geschlossen nach außen offenbarte (Wegplatten), die also unpsychologisch, seelenlos, waren. Wir sind uneins mit uns selber geworden und haben die Seele als ein Fremdes, ja Feindseliges, entdeckt. Das Unbewußte hat heute, wo die Seele nicht mehr Teil eines festen methaphysischen Systems ist, Eigenmacht bekommen und bedroht unseren Glauben an uns selbst. Nebenfalls fokuzieren die dunklen Hintergründe der Seele den heutigen Menschen ungeheuer, wie der Ausschlag von Psychoanalyse,

Mythologie, Spiritismus, Theosophie und Anthroposophie beweisungsfähig zu werden, mit unzureichenden Mitteln, die Welt jenseits des Bewußtseins erforschen: die Antikesen der eigenen Seele. In der gleichen Bewegung befinden sich die Völkerseelen, die ja nur eine Art von komplexen Einzelseelen sind. Auch die Hintergründe und kleinsten Winkel der Natur, zu der unsere Seele trotz allem gehört, sind wert, studiert zu werden, und wenn wir Urfahrung nicht mehr haben können, so muß die Seele sich selbst erfahren wollen.

Die Schlußdiskussion am Nachmittag leitete der Frankfurter Professor und Sinologe Richard Wilhelm. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Reihe der Vorträge, die er einzig als Ausdrud der die Zeit erfüllenden Kämpfe wertete. Sehr richtig war die seine Bemerkung, daß Corbusier mit neuen Mitteln ein Maler-Dichter sei, der, wenn er das auch selbst vielleicht nicht wisse, die Seele nach außen projiziert weit über den Zweck-Gebanken hinaus.

Das Ergebnis der Debatte waren drei klar formulierte Ansprachen eines deutschen, französischen und eines böhmischen Vertreters der jüngeren Generation, die sich nachdrücklich gegen Junges Diagnose des modernen Menschen wandten als Vertreter einer gesunden Generation, der das Erlebnis des Krieges die Augen geöffnet habe gegenüber allem Ertarrten und Toten. Heiligenschnur Sachlichkeit erstreckt diese Logik, Entzerrung der Welt, doch nur von Dingen, die nicht mehr passen, und Akzeptierung der Spannung der Umwelt in einer Haltung der praktischen Bewirkung der Tat.

Der Dichter Rudolf G. Binding schloß mit einem flammenden Appell an die auf den Schlachtfeldern reif gewordene Jugend.

An den Abenden fanden festliche Veranstaltungen für die Kongreßteilnehmer statt, die zur Annäherung der Nationen beitragen sollten und konnten: am ersten Abend ein Empfang im Minister-Bereich, am zweiten Abend eine glanzvolle Festaufführung der „Verlaufenen Braut“ von Smetana in der Nationaloper und am dritten Abend ein Festbankett unter Vorsitz des Prinzen Kohan mit zahlreichen Ansprachen.

Der Wert des Kongresses in Prag ist offenkundig, auch wenn, vor allem bei den Vertretern der lateinischen Nationen, ein gewisser Akademismus dem lebendigen Austausch hinderlich war. Man kann einwenden: Wen interessiert ihr, wer steht hinter euch, hat euch Notwendigkeit zusammengebracht oder Gelegenheit? Seid ihr Ausdruck eines allgemeinen Willens oder wirklich nur Intellektuelle, die einmal zur Abwechslung international diskutieren wollen? Brennt in euch gemeinsame Not oder beherrscht euch geistiger Spieltrieb? Rührt euer verbindliches Lächeln an die Gesenr Sphäre und seid ihr apolitisch aus Klugheit oder aus Furcht vor letzten Entscheidungen? Wird euer Gesellschaftsspiel nur dauern bis zum nächsten Weltkrieg oder zur nächsten europäischen Revolution? Beweist die Schlußwendung Professor Wilhelm, daß man sich in früheren Zeiten um diese Dinge, die in Prag fast lebenswichtig-lebensschmerzlos diskutiert wurden, verbrannt und erschossen hätte, den Fortschritt der Humanität oder mangelnde Not letzter Entscheidungen? All diese Fragen können gestellt werden, können

so oder so beantwortet werden, aber der Eindruck eines Verständigungswillens, einer Möglichkeit der Distinktion, auch wenn sie zunächst akademisch ist, eines Verantwortungsbewußtseins gegenüber unserem Kontinent bleibt, auch wenn er sich hinter der Eleganz humanistischer Rhetorik verliert. Und schließlich drei junge Menschen haben gesprochen, Söhne dreier Vaterländer und eines Weltes. „Wir heißen euch hoffen!“

Uraufführung in Hagen. (Eröffnung des Kommerziantentheaters). Die Dramatisierung des modernen Tanzes führt ins Theater. Nach Essen, Dortmund und Duisburg hat nun auch das von dem Intendanten Hans Hartmann mit bewährter Betonung des Zeitgemäßen, Aktuellen geführte Stadttheater Hagen der Bühne ein Kommerziantentheater angegliedert. Die Eröffnungsvorstellung fand bei ausverkauftem Hause ein begeistertes Publikum. Man begriff die Erneuerung des Theaters von Tänzerischen her. Die moderne Gestaltung markiert nicht mehr den Stil des alten Balletts, von allem Gefühlsmäßigen befreit, stellt sie den lebendigen Menschen auf die Bühne. Die Zeitnähe triumphiert! Jean Wileners als Uraufführungsgast spielte „Francis Amélie“ ein wesentliches Gegenwartsstück, das im Musikalischen durch den Versuch neuer konzertanter Stilbildung aufhorchen läßt. Eine Bar, die dem Stück den Namen gibt, ist der Schauspiel thalliger Dramatik mit Tanzpaaren und Glimmer. Ein dezentener Cancan legt alle Tragik über Bord. Es war alles nur handfestes Theaterstück. Die Musik: In Form eines Klavierkonzertes im Concertogrosso - Stil komponiert, übernimmt sie die rhythmischen Einfälle des Tanz, ohne in dessen dekadentes Kolorit zu verfallen. Während der Klavierpart auf der Bühne von einem scheinbar zum Inveniar der Bar gehörigen Pianisten gespielt wird, begleitet das nur aus Streichern bestehende Orchester in seiner harmonischer und rhythmischer Bewegung die Solopartie. Unter Karlheinz Gutherms musikalischer Leitung kam das Spiel unter der ideenreichen und improvisierenden Tanzregie von Inger von Tramp eindrucksvoll heraus. Getherms schmiss hinweggeworfenes Bühnenbild unterstützte die Atmosphäre schlagartig. Der Uraufführung voran ging die in der graziösen Linien des Kolorit duffig aufgelöste „Kleine Nachtmusik“ von Mozart und Gutherms „Chinesische Tanzfolge“, von geräuschvoller Schlagrhythmus getragene, etwas abstrakte Impressionen.

Strindberg in englischer Sprache. Die anglo-schwedische Literaturstiftung, die von Shaw mit den Beträgen seines Nobelpreises errichtet wurde, veröffentlicht ihren ersten Bericht und teilt mit, daß ihre erste Aufgabe die Uebersetzung der Werke Strindbergs ins Englische sein soll. Es sind bereits eine Reihe von Dramen, wie „Öttern“, „Totentanz“, „Traumspiel“, „Geisterfonat“, „Der Vater“, ins Englische übertragen worden, und ein erster Band der Strindberg'schen Dramen wird mit einer Vorrede von Professor J. G. Robertson demnächst veröffentlicht. Ihm soll bald ein zweiter Band folgen. Auch eine Geschichte der schwedischen Literatur von Robertson und eine Geschichte der schwedischen Kunst von Dr. Axel Gauthier wird in englischer Sprache vorbereitet. Des weiteren sollen auch die Schriften des großen Mystikers Emanuel Swedenborg ins Englische übertragen werden.

Oberrhein – nicht Hochrhein!

In den letzten Wochen konnte man in verschiedenen Zeitungen wiederholt die Frage behandeln sehen, ob für die Rheinstraße von Konstanz bis Basel, die Bezeichnung „Oberrhein“ oder „Hochrhein“ die richtige ist. Die Aufsätze darüber waren aber immer nur äußerlich knapp gehalten und gingen auch der Sache keineswegs auf den Grund, sondern entschieden die Frage immer kurz, mit nichtsliegenden Begründungen. Fragen aber, wie es die vorliegende ist, können nun einmal nicht mit einigen Zahlen abgetan werden, sondern erfordern eine genaue Prüfung.

Die erwähnten Aufsätze ziehen insgesamt den Namen „Hochrhein“ dem längst eingebürgerten und auch überall verständlichen Namen „Oberrhein“ vor. Als einzige Begründung hierfür, wird angegeben, daß die Bezeichnung „Oberrhein“ nicht so klar und unzweideutig sei, wie „Hochrhein“. Die letzte Bezeichnung ist neueren Datums.

Welche ist nun richtig? Im ganzen badischen Oberland, nicht Hochland, werden wir vergeblich nach dem Gebrauch des Wortes „Hochrhein“ suchen. Doch kann auf Grund dieser an und für sich schon bedeutungslosen Tatsache, die Frage noch nicht entschieden werden. Eine Antwort ist erst möglich, wenn man die Angelegenheit von den verschiedensten Gesichtspunkten aus prüft. Lassen wir deshalb zunächst den Rheinlauf in seiner Gesamtheit ins Auge.

Die Bezeichnung „Hoch“ kommt bei einem Fluß nur dem Teil seines Laufes zu, der auch wirklich im Hochgebirge oder doch mindestens im Hochland fließt. Auf dem Rhein angewandt ist also die Flußstrecke vom St. Gotthard bis zum Bodensee als Hochrhein im wahren Sinne des Wortes zu bezeichnen. Dort ist der erste Teil des Rheinlaufes eigentlich völlig abgeschlossen. Mit dem Austritt aus dem Bodensee beginnt ein neuer Flußlauf, der aber nicht mehr im Hochgebirge, ja nicht einmal mehr im Hochland fließt. Hier also ist der Rhein noch „Hochrhein“ zu nennen, ist für jeden widersinnig, der einigermaßen über geographische Grundbegriffe Bescheid weiß. Für die Rheinstraße Konstanz—Basel war lange der Name „Schweizer-Rhein“ im Gebrauch. Noch heute kann man bisweilen diesen Namen hören oder lesen, obwohl er längst veraltet ist. Meistens jedoch und das besonders im badischen Oberland — nicht Hochland — wird diese Strecke „Oberrhein“ genannt. Daß „Oberrhein“ viel eher als „Hochrhein“ seine Berechtigung hat, möge folgende Uebersetzung zeigen:

Wie die geologischen Forschungen erwiesen haben, wandte sich der Rhein ursprünglich von Basel ab nicht nach Norden wie heute, sondern bog durch die Belforter Pforte nach Süden um, verband sich mit der Rhone und floß in das Mittelländische Meer. Als aber dann infolge der Aufkantung der Alpen und des dadurch von Süden her entstandenen Drucks, die Spannung des Gebirgsmassivs Schwarzwald-Vogesen zu groß wurde, brach die Scholle in der Mitte ein. Schwarzwald und Vogesen blieben als Steilränder stehen, dazwischen entstand die heutige Rheinebene. Nun floß der Fluß natürlicherweise der tiefsten Stelle, eben der Grabensenkung, nach, drang in die Ebene ein und floß am Prallhang — also an der Belforter Pforte — seinen Schutt und sein Geröll liegen. Dadurch erhöhte sich dort das Gelände und der Rhein versperrte sich so selbst für immer den Weg nach Süden.

Die Ebene, die wir von jetzt ab Oberrheinische Tiefebene nennen, erstreckt sich anfangs nur bis in die Gegend von Mainz. Dort stand dem Rhein ein neues Hindernis entgegen in Gestalt des heutigen Rheinischen Gebirges. Es bildete sich also aus den Wälzern des Rheines zuerst ein Meer. Einen Abfluß fand es erst, als der Wasserpegel die Höhe des Gebirges erreicht hatte. Auf der nördlichen Seite stürzte dann das Wasser wieder über den Gebirgs-

hang und bildete so einen Wasserfall. Wie wir dies ja heute noch beobachten können, griff da Wasser das Gestein an, nagte immer mehr rückwärts, bis es den ganzen Gebirgsstock durchstießen hatte. Von diesem Zeitpunkt an hat der Rhein seinen jetzigen Lauf. Das Flußbett hatte sich jedoch vorher nicht nur bis Basel angefüllt, sondern auch weiter rückwärts, sodaß das Gebiet hinter Basel, streng genommen, noch zur Oberrhein-Tiefebene gezählt werden kann und auch gerechnet wurde. Also auch aus diesem Grunde „Oberrhein“ und nicht „Hochrhein“.

Im übrigen wird der Lauf eines jeden Flusses in drei Teile eingeteilt: Ober-, Mittel- und Unterlauf. Beim Rhein trifft dies eigentlich nicht zu. Wie schon erwähnt, kommt dem Teil bis zum Bodensee der Name „Hochrhein“ mit Recht zu, die Bezeichnung Oberlauf der Strecke Konstanz—Basel, Mittellauf bis Bingen und von dort an Unterlauf. Für die letzte Strecke hat man den besonderen Namen „Niederrhein“ geprägt, für die Rheinstraße Basel—Bingen Mittelrhein. Was hindert uns nun, den Rhein von Konstanz bis Basel „Oberrhein“ zu nennen? Warum ziehen wir ein Wort wie

„Hochrhein“ aus dem Dunkel hervor und bleiben nicht bei dem, was jedem Menschen genau so gut, oder noch besser verständlich ist. Das Wort „Hochrhein“ für die Strecke Konstanz—Basel werden wir vergeblich in einem geographischen Werke suchen; dagegen wird „Oberrhein“ verschiedentlich angewandt.

Auch was die Sprache anbelangt, ist die Bezeichnung „Ober“ keineswegs dem „Hoch“ hintanzusetzen. Im Gegenteile; nach dem allgemeinen Sprachgebrauch ist das „Ober“ für die in diesem Falle unbedingt notwendige Deutlichkeit dem „Hoch“ vorzuziehen.

bleiben wir also ruhig bei unserem „Oberrhein“. Es wird sowieso immer über ungerechte Behandlung des Verkehrs usw. am Oberrhein geklagt. Wenn wir nun sogar an den „Hochrhein“ verlegt werden, so dürfte dies noch schlimmer werden als bisher. Auch sind die geographischen Kenntnisse überall so gut verbreitet, daß, wenn wir schreiben Waldshut am Oberrhein, es niemand einfallen wird, diese Märchenstadt am Mittel- und Niederrhein zu suchen. Wenn dagegen das Wort „Hochrhein“ gehört wird, so denkt jeder, der nicht gerade als Leher auf der Schulbank gelesen ist, sofort an den Teil des Rheines, der auch wirklich im Hochgebirge fließt. Drum: Bleiben wir beim Alter! Denn: „Was du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!“

Die Lage des Arbeitsmarktes.

(Mitgeteilt vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland)

In die Berichtszeit fiel am 1. Oktober das Inkrafttreten einer grundlegenden Veränderung in der Organisation der Arbeitsvermittlung, die Loslösung der öffentlichen Nachweise von ihren langjährigen Trägern, den Amtskörperschaften und Gemeinden, und ihre Eingliederung als Arbeitsämter in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Daß der neuen Organisation schwere Aufgaben bevorstehen, läßt die Entwicklung in der Berichtswoche erkennen. Die rüchläufige Bewegung des Gesamt-Arbeitsmarktes, die schon seit Wochen deutlich erkennbar war, hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Unterfüllungseinrichtungen haben eine erhebliche Mehrbelastung um insgesamt 1791 Personen erfahren. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß eine erhebliche Zahl auf den heftigen Gebietszuwachs kommt, den das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland am 1. Oktober erfahren hat. Für die alten Gebiete von Württemberg und Baden beträgt die Zunahme der Unterfüllten rund 1000 Personen oder 3,7 v. H. Im ganzen bezogen am 30. Oktober 25 051 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 4059 die Krisenunterstützung. Die Gesamtzahl der Unterfüllten betrug 29 110 Personen; davon waren 22 245 Männer und 6 865 Frauen. Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 6692 und auf die Arbeitsämter in Baden 22 418 Hauptunterstützungsempfänger.

Die Mehrbelastung des Arbeitsmarktes ist in erster Linie auf die nunmehr sehr merkliche Abnahme der Beschäftigungsmöglichkeiten in den von der Jahreszeit abhängigen Gewerbebezirken zurückzuführen. Ueber den Beschäftigungsgrad des Baugewerbes lauten die Berichte der meisten Arbeitsämter im allgemeinen noch günstig; doch sind die Bezirke, in denen für frei gemordene gelernte und ungelernete Bauarbeiter keine neuen Arbeitsmöglichkeiten mehr vorhanden sind, im Zunehmen begriffen. Auch die saisonmäßige Einschränkung der Baukostenindustrie hat weitere Fortschritte gemacht. Die Landwirtschaft forderte für die Erntearbeiten nur in wenigen Bezirken Hilfskräfte in größerer Zahl an; die Spannung zwischen ungedeckter Nachfrage und ungenügendem Angebot hat auch für geeignete ständige Kräfte recht fühlbar nachgelassen. Die Fortwirtschaft des Schwarzwaldes nahm teilweise recht erhebliche Entlassungen vor.

Im Gatt- und Schankwirtschaftsgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage für Bedienungspersonal verschlechtert. Die

für häusliche Dienste reichlich vorhandenen Arbeitsuchenden genügten den an ihre Ausbildung gestellten Anforderungen nicht. Auch tüchtige Friseur- und Friseurinnen sind nicht in genügender Zahl vorhanden.

Von den übrigen Gewerbebezirken und der Industrie ist nicht viel Günstiges zu berichten. Die gesamte Metallverarbeitung und Maschinenindustrie hat, mit Ausnahme der Schmiedewarenbranche und der Uhrenindustrie, abwärts gerichtete Tendenzen. Die Textilindustrie ist mit Ausnahme der Trikotagenbranche, die aber auch nicht allgemein gut beschäftigt ist, immer noch nicht aufnahmefähig. Die Holzindustrie hat insbesondere in der Instrumentenfabrikation eine weitere Verschlechterung erfahren. Im Nahrungsmittelgewerbe hat die Konfekturindustrie ihren Höhepunkt bereits wieder überschritten; die Tabakindustrie hat weitere Entlassungen vorgenommen und angefüllt. Das Bekleidungs-gewerbe hat dagegen in der Herren- und Damenschneiderei eine ziemlich belebte Nachfrage zu verzeichnen. Auch die Konfektion zeigte sich hinreichend beschäftigt, während in der Schuhindustrie eine der größten Firmen Entlassungen vornahm. Der Quartalswechsel brachte eine ziemlich lebhaften Vermittlungstätigkeit in den Angeketteten Berufen. Die älteren Stellenuchenden hatten jedoch wenig Aussicht auf Unterbringung.

Gegen die Verfeuchung des Rheins.

Herbstversammlung der Fischer am Oberrhein.

In Istein fand die Herbstversammlung der Berufs- und Sportfischer am Oberrhein (aus den Bezirken Müllheim, Pörrach, Schopfheim, Säckingen und Waldshut) statt. Die Versammlung sprach sich mit Nachdruck gegen die Verfeuchung des Rheins durch die Abwässer aus. Die Verschmutzung des Oberrheins durch die Basler Abwässer mache die Lage der Fischereien hoffnungslos. In diesem Sommer war die Verschmutzung katastrophal für die Fischerei. — Für die Aushebung von Jungfischen am Oberrhein wurden mehrere tausende von Fischarten bereitgestellt. Es wurde bebauert, daß, während die Schweiz und Baden bedeutende Mittel hierfür aufwenden, Frankreich nichts unternimmt, obwohl am esfähigen Ufer eine regelrechte „Wilderfischerei“ großen Schades verübt. Auch das Strandbad in Müllheim hat sich für die Fischerei ungünstig ausgewirkt.

OVERSTOLZ^{echt} MACEDONISCH

Die kostbaren Macedonen-Tabake konnten in Deutschland bislang in keiner billigen Zigarette als Mischungsgrundlage verarbeitet werden. Das wurde uns erst möglich durch die rationelle Herstellung grosser Mengen einer Zigaretten-Marke, die auf das sparsamste verpackt ist. Da wir alle diese Ersparnisse nicht für uns behalten, sondern



sie immer wieder zur Verbesserung der Tabakqualität verwenden, haben wir selbst unserer 5Pf-Zigarette OVERSTOLZ eine echt macedonische Mischung geben können. Es ist genau derselbe Macedonen-Tabak, der einst den Weltruf der türkischen und ägyptischen Fabrikate begründete, er hat auch unsere OVERSTOLZ zur meistgerauchten Zigarette gemacht.

KÖLN · HAMBURG

Haus Neuerburg

DRESDEN · TRIER

• O · H · G •

Große Feuerwehrrübung in Durlach.

(Durlach, 9. Okt. Am Montag, den 8. Oktober hielt die Freiwillige Feuerwehr Durlach im Verein mit der Feinw. Feuerwehr Aue, der Feuerwehr der Maschinenfabrik Gröhner, der Feuerwehr des Reichsbahnausbesserungswerks Durlach und der Fein-Sanitätskolonne Durlach an den Gebäuden der Maschinenfabrik Gröhner in der Amalienstraße ihre dritte Hauptübung ab. Der Übung lag die Annahme zu Grunde, daß während der Arbeitszeit im 2. Stock der an der geplanten Kommissarstraße gelegenen Schreinerwerkstatt der Maschinenfabrik Gröhner ein Feuer ausgebrochen sei. Die sofort alarmierte Fabrikfeuerwehr versuchte vergebens, mit dem Wasser aus den Hof- und Wandhydranten und mit Handfeuerlöschern den Brand zu löschen. Durch das verabschiedete Sirensignal muß das ganze Korps der Feinw. Feuerwehr alarmiert werden, das mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem Feuer zu Leibe geht. Bald muß das Gebäude als verloren aufgegeben werden, und die Hauptaufgabe besteht nun darin, die Nachbargebäude zu schützen. Die gleichfalls eingetretene Sanitätskolonne Durlach hatte reichlich Gelegenheit, ihre Tätigkeit zu entfalten. Kolonnenführer Derr er hielt die Kritik über die angelegten Verbände ab. Die 1. Kompanie der Feuerwehr Durlach leitete Hauptmann Karl Bull; die 2. Kompanie Hauptmann Steinle; die 3. Kompanie Heinrich Rittershofer. Die Feuerwehr Aue leitete Kommandant Bergsch, die Feuerwehr Gröhner Kommandant G. Meier, die Feuerwehr des Reichsbahnausbesserungswerks Durlach, Kommandant J. Hofmann, die Feinw. Sanitätskolonne, Kolonnenführer Derr. Die Übung selbst leitete Oberkommandant H. Bull. Vier große Maschinenleitern und eine Anzahl kleinere Schiebelleitern fanden Aufstellung, so daß die Übung einen großartigen Eindruck machte. Nicht überall durfte Wasser gegeben werden, um Schaden am Holz zu vermeiden. Trotzdem gab die Übung ein schönes Bild. Nach dem Vorbeimarsch vor den Gästen, unter welchen Polizeidirektor Häußer, Oberbürgermeister Joller, Landtagsabgeordneter Joller, Direktor Hiller, sowie verschiedene Beamte der Fabrik Gröhner (auch Feuerwehren aus der Nachbarschaft waren erschienen), fand in der Festhalle ein gemeinschaftliches Zusammensein statt. Oberkommandant Bull gab seiner Freude Ausdruck über den guten Verlauf der Übung. Branddirektor Häußer-Karlsruhe verbreitete sich mit anerkennenden Worten über die Übung. Kommandant J. Hofmann-Durlach zog in einer hübschen Ansprache den Brand bei Geschwister Knopf in den Kreis seiner Betrachtungen. Bei den Klängen der Korpskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Schumann verlief der Abend aufs Beste.

Das Naturchutzprojekt im Wutach- und Gauchothal.

Bildung eines Arbeitsausschusses. — Die Regelung der Finanzierung. — Donaueschingen, 9. Okt. (Drahtmeldung.) Das im Badischen Landtag schon erörterte Projekt über die Schaffung eines Naturchutzgebietes im Wutach- und Gauchothal ist in das Stadium aktiver Behandlung der damit verknüpften Fragen getreten. Gestern fand in Badstheim bei Donaueschingen eine von Landrat Münch von Neustadt einberufene Besprechung mit den Bürgermeistern der interessierten Wutach- und Gauchothalgemeinden der Amtsbezirke Neustadt und Donaueschingen statt, der ein Lichtbildervortrag des Bauarbeiters Schürhammer von Bonndorf über Naturchutzgebiete und über die Maßnahmen zur Verwirklichung vorausging. Die Gemeindevorsteher waren grundsätzlich dazu bereit, dem Gedanken näher zu treten, von dessen Ausführung außer der Erhaltung der Schönheiten des Gebietes eine Förderung des Fremdenverkehrs erhofft wird. Die Gemeindevorsteher verlangen aber eine an Ort und Stelle vorgenommene Prüfung, welche Gebiete ihres Waldbestandes künftig der forstlichen Nutzung entzogen werden sollen, und machen ihre endgültige Zustimmung von der Klarlegung der Frage abhängig, wie die von ihnen verlangten Opfer im Gemeindehaushalt ausgeglichen werden sollen. Es fragt sich also, ob die Finanzierung des Projektes von den Gemeinden allein getragen werden soll, oder ob auch mit einer staatlichen finanziellen Unterstützung gerechnet werden kann. Zur Klärung dieser Frage hat sich aus Landrat Münch-Neustadt, Bauarbeiters Schürhammer, sowie den Bürgermeistern der Amtsbezirke Neustadt und Donaueschingen ein Arbeitsausschuß gebildet. Es steht zu hoffen, daß angesichts des Willens der Gemeinden die Natur Schönheiten der beiden Gebiete der Mittwelt zu erschließen und der Nachwelt zu erhalten, das Projekt nicht an der Lösung der finanziellen Fragen scheitert.

Ein neues schweizerisches Kraftwerk.

Waldbühl, 9. Okt. Der schweizerische Rhein-Rhone-Schiffahrtsverband hat auf seiner Jahresversammlung in Solothurn sich für den Bau des Klingnauer Kraftwerkes an der Aare ausgesprochen. Es wurde die Notwendigkeit der Kraftausfuhr im Interesse der schweizerischen Wasserkraft und der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft betont. Gegen die Ausfuhr der Klingnauer Energie an die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke haben sich bekanntlich einige Bedenken ergeben. Die Versammlung betonte auch die Notwendigkeit eines baldigen Ausbaues der Rheinegulation Basel-Strasbourg.

Unfallchronik.

Dielsheim bei Wiesloch, 9. Okt. (Unglücklicher Sturz vom Wagen.) Beim Kartoffelabladen fiel die ledige Sophie Rau in plötzlich so unglücklich vom Wagen, daß sie sich einen Beckenbruch und andere schwere Verletzungen zuzog. Die Verunglückte mußte in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden.

Oberrot (Kastatt), 9. Okt. (Ungefahren.) Am Montag vormittag wollte ein Beamter einer hiesigen Firma an einem Langholzfuhrwerk vorbei kommen, wurde aber von einem kleineren Wagen, der mit dem Rangholzfuhrwerk kollidierte, angefahren und zu Boden geworfen. Mit erheblichen Schenkel- und Kopfverletzungen wurde der Verunglückte in seine Wohnung verbracht.

Jessenbach bei Offenburg, 9. Okt. (Unglücklicher Sturz vom Rad.) Gestern Abend stürzte der 19 Jahre alte Kaufmann Heinrich Sammeth von Offenburg so unglücklich vom Rade, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins Offenburger Krankenhaus verbracht.

Neuenbürg, 9. Okt. (Tödlicher Motorradunfall.) Der Motorradfahrer Erwin Dittus von Oberhausen fuhr am Samstag bei Einbruch der Dämmerung in scharfem Tempo mit schlechtem beleuchtetem Rad in Richtung Hülen-Neuenbürg. Etwa 100 Meter oberhalb der Botenbachbrücke holte er ein Langholzfuhrwerk ein. Er sah die Enden der Stämme zu spät, bremste stark und fuhr scharf nach links, wodurch er so unglücklich zu Fall kam, daß er einen doppelten Rieferbruch und einen Bruch des rechten Armes davontrug. In der Nacht auf Montag erlag er den Verletzungen.

Willingen, 9. Okt. (Unglückliches Spiel.) Auf einem Holzplatz, wo Fabrikarbeiter ihre Mittagessen einnahmen, warfen einige Knaben im Scherz nach ihnen mit Holzstücken und Steinen, während die Arbeiter zurückwichen. Dabei wurde der unbeteiligte in der Nähe stehende neunjährige Sohn des Zimmermeisters Säger durch den Steinwurf eines Arbeiters so unglücklich an die Stirn getroffen, daß er im Krankenhaus operiert, wobei eine Zerkleinerung des Stirnhirns festgestellt wurde. Der Knabe schwebt im Lebensgefahr.

Wiesloch, 9. Oktober. (Autounfall.) Die Kraftwagen des Freiherrn von Stöhring und des Holzhändlers Schüle fielen an einer Straßenkreuzung zusammen und wurden schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Ein Mordüberfall eines Badeners in Württemberg.

Freudenstadt, 9. Okt. In dem württembergischen Ort Schillingen vollführte ein Badener, der 24 Jahre alte Knecht A. Gläcker aus Schweningen bei Weßlich, einen Mordüberfall. Er überfiel in der Nacht zum Montag den Gastwirt Gutekunst in seinem Schlafzimmer mit einem Beil und verletzte mit einem Rasiermesser schwere Schnittwunden. Die Frau des Gutekunst und dessen Mutter wurden ebenfalls verletzt. Gutekunst selbst mußte in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden. Der Täter, zuletzt in Hochdorf bedienstet, ging flüchtig. Umfassende Maßnahmen zu seiner Ergreifung sind im Gange.

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

Bretten, 6. Okt. (Aus dem Gemeinderat.) Der Voranschlag für 1928/29 schließt in Ausgaben mit 1 099 060 Mark und in Einnahmen mit 938 800 Mark ab, so daß ein Fehlbetrag von 160 260 Mark verbleibt. Zur Deduktion dieses Betrages ist auf die Steuergrundbeträge ein Steigerungssatz von 210 Prozent erforderlich, so daß zur Erhebung gelangen: vom Grundvermögen 101 Pfg., vom Betriebsvermögen 61 Pfg. und vom Gewerbesteuerbeitrag 630 Pfg. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Finanzministeriums hat sich die Justizverwaltung bereit erklärt, das Gefängnisanwesen der Stadtgemeinde zum Preise von 25 000 Mark unter bestimmten Bedingungen zu überlassen. In dem Gebäude soll, wenn der Bürgerausschuß seine Zustimmung gegeben hat, die Wanderverschule eingerichtet werden.

Bretten, 8. Okt. (Die Kreislandwirtschaftsschule.) Bretten beginnt Mitte November mit dem ersten viermonatigen Lehrgang für junge Landwirte. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Gebiete des landwirtschaftlichen Berufslebens unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Es ist zu erwarten, daß die Landwirtschaftsschule lebhaften Anklang finden wird.

Bretten, 9. Oktober. (Todesfall.) Unerwartet starb hier nach kurzer Krankheit Professor Kappell von der Oberrealschule. Er gehörte der Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses an. Im Krieg hatte er das Eisenerz 1. Klasse erhalten.

Wiesloch, 6. Okt. Der Landw. Bezirksverein Bretten hielt dieser Tage unter dem Vorsitz von Jakob Mannherz eine Versammlung ab, in der Amtsgerichtsrat Dr. Grohmann (Bretten) über das Thema „Waldschutz beim Viehstau“ sich verbreitete; seine Ausführungen wurden durch Bezirksleiter Dr. Hoff noch entsprechend ergänzt.

Wiesloch, 6. Okt. (Pfarrrat Weiser.) Im Alter von 73 Jahren ist hier Pfarrrat a. D. Emil Weiser gestorben. Weiser war im Amt Bogberg geboren, war Pfarrrat in Pechtal und seit 1888 in Wiesloch, wo er beinahe 30 Jahre seine Seelforgeramt ausübte, bis er sich im Jahre 1919 in den Ruhestand zurückzog. Pfarrrat Weiser hatte mehrere Schlaganfälle zu ertragen, die ihn lähmten.

Eppingen, 9. Okt. (Zugunsten des roten Kreuzes.) Durch die Freiwillige Sanitätskolonne sowie durch den Frauenverein am Sonntag eine Hausammlung ausgeführt, die 425 Mark ergab.

M. Bruchsal, 7. Okt. (Polizeiportiererei.) Als Abschluss der diesjährigen Leihabteilungsarbeiten veranstaltete der Polizeiportierverein Bruchsal ein Sportfest auf dem Sportplatz der hiesigen Fußballvereine. Außer dem Sechstager (100 Meter Lauf, Hoch- und Weitsprung, Sandgranaten-, Ziel- und Weitwurf, Kugelstoßen) für verschiedene Altersgruppen, fand ein Faustballwettbewerb zwischen Einzelpolizei und Polizeiwachkommando statt, das 49:45 entschieden wurde. In den leichtathletischen Kämpfen wurden sehr gute Leistungen erzielt. Die Sieger erhielten künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunden. Eine silberne Plakette, gestiftet von Polizeihauptmann Dieblich, wurde den Siegern im Faustballwettbewerb zuteil. Bei dem in voller Uniform ausgeführten 75 Meterlauf für Polizeibeamte über 50 Jahre errangen sich Oberwachmeister Mademull und Kommissar Stöhr Preise.

Wiesloch, 9. Okt. (25 Jahre im Bahndienst.) Am heutigen Tage feiert Stationsvorstand Emil Schrotz von hier sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Eisenbahn. Er trat am 10. Oktober 1903 in den Eisenbahndienst und hat in der Kriegszeit vom 4. August bis 10. November 1914 bei äußerster Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit den Bahndienst in Springen geführt. Im Jahre 1915 wurde er von dem verstorbenen Großherzog für treue Pflichterfüllung mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Schrotz steht seit einigen Jahren der hiesigen Station vor und erfreut sich infolge seines lauten Charakters und seines lebenswichtigen und allzeit hilfsbereiten Wesens allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung.

Mannheim

Mannheim, 7. Okt. (Einweihung des Kolpinghauses.) Am Samstag wurde das von dem katholischen Gesellenverein hier errichtete Kolpinghaus eröffnet. Im Vordergebäude des neuen Hauses befinden sich die Räume, die den Zwecken des Gesellenvereins dienen. In anderen Teilen des Neubaus befindet sich ein Versammlungssaal für 200 Personen, außerdem ein sehr großer Saal mit Bühne für Theater- und Musikveranstaltungen. Im zweiten Stockwerk befinden sich 20 Wohnzimmern, die mit fließendem Wasser und Warmwasserheizung ausgestattet sind. Alle Räume sind sehr zweckmäßig und wirtschaftlich ausgestattet.

Heidelberg, 9. Oktober. (Ein Heidelberger fliegt mit nach Amerika.) Der hier wohnende deutsch-amerikanische Textilindustrielle Dr. Robert Kerner aus Mannheim bei Newport wird die Amerikanerleise im „Graf Zeppelin“ mitfahren.

Hodenheim, 9. Okt. (Das alte Pferd.) Gestern Abend schob ein Radfahrer von Hodenheim ein unbeleuchtetes Fahrrad vor sich her. Dabei wurde er von einem überholenden Lieferauto von Hodenheim angefahren, wobei er zwei Unterschenkelbrüche und eine Gehirnerschütterung davontrug, so daß er ins Heidelberger Krankenhaus verbracht werden mußte.

Hodenheim, 9. Okt. (Die Kraft des „Neuen“.) Gestern Abend passierte ein Lastkraftwagen einer hiesigen Transportgesellschaft die hiesige Stadt mit einem Weintransport von Bahlingen a. Kaiserstuhl. Durch die starke Gärung flog der Spund eines Faßes in die Luft und der neue Wein ergoß sich einer Fontäne gleich aus das Dach eines Wohnhauses.

Sinsheim, 6. Okt. (Zubisäum.) Gendarmeriekommissar Flaig, der Leiter des Gendarmerie-Bezirkskommandos, konnte gestern sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen, zu dem ihm von vielen Seiten die herzlichsten Glückwünsche dargebracht wurden.

Gauageloch, 9. Okt. Die Hauptversammlung des Elsenzvereins am Sonntag war gut besucht. Wie aus dem von Baumeister G. H. Eppingen erstatteten Tätigkeitsbericht hervorgeht, zählt der Gau gegenwärtig 29 Vereine mit über 1000 Mitgliedern gegen 924 Mitglieder im Vorjahr. Der Kassenbericht wurde von Stadtrechner F. H. Eppingen vorgelesen und schließt in Einnahmen mit 1194,95 Mark und in Ausgaben mit 1150,95 Mark ab, so daß ein Ueberschuß von 44 Mark verbleibt. Neu aufgenommen in den Gau wurde der Gauverein „Niedertraß“ Mühlzell. Die Hauptversammlung 1928 wird in Schönaub. H. abgehalten.

Gutenbach (bei Mosbach), 9. Okt. (Drei Todesfälle durch Masern.) In ganz schrecklichem Umfange treten hier seit einiger Zeit die Masern unter den Kindern, besonders unter den ganz Kleinen, auf. Drei kleinere Kinder sind dieser Epidemie bereits erlegen.

Niederrhein, 9. Okt. (Todesfall.) Gestern starb hier Hauptlehrer a. D. Gottlieb Bauer, der das biblische Alter von 72 Jahren erreichte. Bauer wirkte jahrzehntelang als Volksbildner in verchie-

denen Schulen unseres Landes, zuletzt draben im Amtsbezirk Lahr. Nach seiner Zurücksetzung verließ er die dortige Gegend, die ihm zur zweiten Heimat geworden war, und zog hierher. Die letzten Wochen seines Lebensabends wurden leider durch ein schmerzhaftes Leiden getrübt. Nun hat der Tod einem arbeits-, aber auch erfolgreichem Leben ein Ende bereitet, das föhlich gewesen ist, weil es Mühe und Arbeit gewesen ist.

Freiburg

Oberkirch, 6. Okt. Einen „Verbeabend für das Frauenturnen“ hatte der Turnverein Oberkirch 1861 kürzlich veranstaltet. Der prächtige neue Saal der „Linde“ war gut besetzt. Mit einem schneidigen Marsch der gut besetzten Kapelle Heinrich, Oberkirch wurde die Veranstaltung eingeleitet. Der erste Vorsitzende, Prof. Friedlein, entbot den Willkommengast allen Mitgliedern und Gästen, darunter Landrat Dr. Gaede, Bürgermeister Fellhauer und eine Anzahl Stadträte, Direktor Grunzel und Prof. Dr. Probst (Realschule) und Rektor Ober mit einer Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen (Volksschule). Von auswärtigen Gästen begrüßte der Vorsitzende den ersten Vorsitzenden des Ortenauer Turnvereins, Kreisamtmann Bangert, der später einen Vortrag „über den Wert der Leibesübungen“ hielt. Aus Rehl a. Rh. hatte sich unter Führung der Turnwartin Lehmann und Hoff, sowie noch einiger männlicher Vereinsmitglieder die Frauenriege — 26 Teilnehmerin — vom Turnverein Rehl 1845 eingefunden, um am Abend mit ihren turnerischen Darbietungen mitzuwirken. Auch von der „Freiburger Turnerschaft“ 1845 hatte die Wanderabteilung 3 Vertreter entsandt. Die nun Schlag auf Schlag folgenden Nummern des Programms, bestehend in den „Kölner Freilübungen“: Pferdespringen, Reulenübungen, gymnastische Übungen, Kürturnen am Barren, Weltbergsteigen (dieses ein Mienenpiel mit Tanz) fanden bei der durchweg tadellosen Ausführung herzlichen Beifall. Als Glanznummer der Redebeiträge, verbunden mit gründlichen turnerischen Wissens, objektiver Sachlichkeit und Ueberzeugungskraft muß der Vortrag bezeichnet werden, mit dem der Gauvorsitzende Bangert die Zuhörerschaft zu fesseln verstand. Die Vorzüge der Leibesübungen, besonders des Turnens auch für die Frauenwelt, fanden treffende Begründung, die am besten damit bemessen sind, daß heute in der deutschen Turnerschaft 185 000 turnende Frauen gezählt sind. In ansprechender launiger Art griff Landrat Gaede u. a. die Stelle auf, in der der Gauvorsitzende betont hatte, daß es Pflicht des Staates und der Gemeinde sei, das Turnen der Jugend in größerem und vollkommenerem Maße durchzuführen zu lassen als bisher. Da dies noch nicht überall zutrefte, so haben die Turnvereine es übernommen, die Ergänzung durchzuführen. Der Landrat sprach unter Anerkennung des Gesehenen seine Genugtuung aus. Bürgermeister Fellhauer dankte hierauf der Vereinskommision in seinem und der Gemeinde Namen für die Einladung und das Gebotene. Die Sängerabteilung „Schwarzwaldbanner“ eines Regiments aus Pforzheim, die auf einer Wandererschaft in der „Linde“ eingelebt war, erweiterte mit einer Reihe prächtiger Gesangsvorträge das Programm des Abends angenehm. Nachdem der Vorsitzende allen seine Anerkennung und seinen Dank im Namen des Vereins zum Ausdruck gebracht hatte, besonders dem Gauvorsitzenden Bangert und den bewährten Turnwartinnen Lehmann und Hoff von Rehl und Turnwartin Albert Meyer von T. V. Oberkirch, ging man zum gemütlichen Teil des Abends über.

Korff, 9. Okt. (Die letzten Veteranen.) Auch hier rückten sich die Reihen der alten Kriegsveteranen von 1866 und 1870/71 immer mehr. Korff mit seinen 1400 Einwohnern kann noch drei von ihnen aufweisen, deren ältester Georg Lubbecker in diesen Tagen seinen 85. Geburtstag feiern kann.

Reinshofshausen, 5. Okt. (Landwirtschaftliche Winterschule.) Mit Beginn des neuen Unterrichtsjahres wird, wie bereits früher wiederholt mitgeteilt worden ist, an der Landwirtschaftlichen Winterschule in Reinshofshausen ein Internat eröffnet werden, in dem auswärtige Schüler unentgeltlich wohnen können. Außerdem erhalten die Insassen des Internats verbilligte Verköstigung. Diese Einrichtung soll den Landwirten des südlichen Teiles des Gauvorsitzenden Landes die Möglichkeit geben, die Landwirtschaftliche Winterschule ihres Bezirks zu besuchen.

Freiburg i. Br., 8. Okt. (In den Ruhestand getreten.) Amtsgerichtsrat Uebe vom hiesigen Amtsgericht ist im vorigen Monat nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Am Freitag fand im Sitzungssaal des Amtsgerichts eine Abschiedsfeier statt. Amtsgerichtsdirektor Dr. Mager betonte die Verdienste und das hohe Ansehen des Auscheidenden während seiner langen Richteramtsbahn, von der allein ein Vierteljahrhundert am Amtsgericht Freiburg verbracht wurde.

Freiburg i. Br., 9. Okt. (Todesfall.) Im Alter von 89 Jahren verstarb nach längerer Krankheit Fabrikant Theodor Kromer, Inhaber der Schloßfabrik Theodor Kromer.

Neustadt, 8. Okt. (Der Abschiedsgruß auf der Holzschindel.) Seit einigen Tagen wird in dem Gebirgsdorfchen Oberbrühl auf dem sog. Höchst bei Eisenbach der Dachdecker S. Kallenbach beim Abschiedsgruß auf der Holzschindel gefunden, auf der Kallenbach seinen Abschied aus dieser Welt mitteilt. Der Verewundene sitzt an Schwermut.

Vörsach, 9. Okt. (Grundsteinlegung.) Hier wird die feierliche Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes der Allgemeinen Ortskrankenkasse statt. Die Kasse zählt jetzt rund 13 000 Mitglieder.

Konstanz

Willingen, 9. Okt. (Erfassung eines Wilddiebes.) Am Sonntag früh wurde durch die hiesige Gendarmerie in einer Landenschenkung beim Zollhaus ein 23jähriger Wilddieb aus Schweningen festgenommen, der dort schon längere Zeit sein Unwesen getrieben hatte. Er hatte in seinen Kleidern eine ganze Anzahl Waffen, so ein geladenes Flobergewehr mit 25 Patronen ein Zerzerol und einen Schlagring. Er gab zu, in der Gegend schon zahlreiche Hosen gestohlen zu haben. Auch ein von ihm mit einer Zellerfange gefangener Mäusehund wurde in einer Scheune angebunden aufgehängt. „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht“, sagte der Wilddieb in seiner ersten Verblüffung bei der Festnahme sehr richtig.

Ueberlingen, 5. Okt. (Umbau des Badhotels.) Wie man hört, soll die Stadt zum Umbau des Badhotels sich entschlossen haben. Die Kosten sollen sich auf etwa 100 000 RM belaufen.

Konstanz, 8. Okt. (Der große Blauschlang.) Die Bodensee Fischer haben im September über 1000 Zentner Blauschlang gefangen, nachdem während des ganzen Sommers fast kein Fisch dieser Art gefangen worden ist.

Konstanz, 9. Okt. (Zubisäum des Neuturnvereins.) Der ärztliche Kreisverein, Seetrets Konstanz, feierte am Samstag und Sonntag sein 50jähriges Bestehen.

Gerichtszeitung.

Konstanz, 6. Okt. (Internationaler Betrüger.) Das Amtsgericht Konstanz verurteilte den internationalen Wechselbetrüger Serafin Pumm aus Österreich zu vier Monaten Gefängnis, weil er in Konstanz in verschiedenen Geschäften beim Geldwechseln Betrügereien verübt hatte. Er kaufte eine Kleinigkeit und bezahlte in der Regel mit 50- oder 20 Markscheinen, die er gewöhnlich wieder in seiner Tasche verschwinden ließ. Bei einem Bäckermeister mißtraute ihm das Kunststück, so daß er verhaftet werden konnte.

Aus den Nachbarländern.

Schweningen, 9. Okt. (Regierungsbesuch.) Der badische Kultusminister Dr. Lees und Oberregierungsrat Weichmann statteten dieser Tage der hiesigen Stadt einen Besuch ab, wobei die neu erstellten Baumerke des Rathauses, des Rematoriums und der Neuendung auf dem Sauerwägen unter Führung des Oberbürgermeisters besichtigt wurden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1928.

Karlsruher Bezirksrat.

Der am Dienstag vormittag 8 Uhr eröffneten Sitzung lag eine Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Karlsruhe-Stadt gegen denjenigen von Karlsruhe-Land vor wegen Erstattung von Krankenhaukosten für einen Einwohner von Leutschneureut. In diesem Falle führte der Herr Landeskommissar den Vorsitz. Der Klage wurde stattgegeben, jedoch Karlsruhe-Land bezahlen muß.

In den folgenden Fällen hatte der Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Bauer den Vorsitz übernommen. Die Stadtgemeinde Karlsruhe war in zwei Fällen verklagt worden wegen Veranlagung zur Wertzuwachssteuer. In einem Falle wurde die Klage abgewiesen, ein anderer verliert; im dritten Falle wurden die Kläger kostenfällig abgewiesen.

An Verwaltungssachen kamen zur Verhandlung das Gesuch der Residenz-Automat G. m. b. H. um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Elefanten“, Kaiserstraße 42 (neu umgebaut), das Gesuch des Franz Pohl junior zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Künstlerhaus“, Kaiserstraße 44, jenes der Katharina Fickler zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur Stadt Göttingen“, Schützenstraße 33, jenes der Maria Krahmer für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Hanauer Hof“, Marienstraße 34, des August Fuchs für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Köpfe“, Dumsersheimerstraße 85 (Grünwinkel), des Karl Baumeister zur Erweiterung der Konzession für den neu errichteten Anbau an den Saal 3 der Colosseums-Gaststätten, des Bäckermeisters und Konditors Stefan Benz zum Betrieb des Konditorei-Cafés Kaiserstraße 25 und zum Ausschank von Likör und Süßweinen in diesem Café, endlich das Gesuch des Hermann Schmid in Durlach zum Ausschank von Flaschenbier in seinem Café, Werberstraße 14 in Durlach. Alle diese Gesuche fanden die Genehmigung des Bezirksrats.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden verschiedene Gemeindeforderungen und Gemeindevorschläge aus dem Amtsbezirk festgestellt.

Die neue 15-Pfennigmarke. In der Reichspräsidentenserie, die die Reichspost neuerdings als Briefmarken herausgebracht hat, befindet sich auch eine 15-Pfennigmarke mit dem Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg. Da die Farbe der neuen 15er der der bisherigen 10 Pfennigmarke mit dem Bildnis Friedrich des Großen vollkommen gleicht, so ist bei der Verwendung der Marken Aufmerksamkeit geboten.

Das starke Fernbeben, über das wir schon berichtet haben, wurde auch von den Seismographen der Erdbebenstation des Naturwissenschaftlichen Vereins vom Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registriert. Der erste Einschlag erfolgte um 4.14.08 Uhr. Die transversalen Wellen erreichten um 4.15.01 Uhr, die langsamen Wellen 4.48 Uhr die Station. Das Maximum der Bewegung fiel auf 4.51 Uhr, gegen 6¼ Uhr kamen die Apparate zur Ruhe.

Technische Hochschule Karlsruhe. Planmäßig angestellt wurden die Privatdozenten, a. o. Professoren Dr. Arthur Drews und Dr.-Ing. Gustav Raphael Kögel an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

In den Ruhestand versetzt wurde Kriminaloberinspektor Wilhelm Stöcklin in Karlsruhe. Mit Stöcklin scheidet ein Polizeibeamter aus dem badischen Staatsdienst, der sich große Verdienste um die Ausgestaltung des Polizeiwesens erworben hat. Als Mitarbeiter tüchtiger Leiter der Karlsruher Kriminalpolizei zeichnete er sich so aus, daß ihm schließlich selbst die Leitung dieses wichtigen Zweiges der Polizei übertragen wurde. Dank seiner reichen Erfahrungen eignete er sich auch ganz besonders als Lehrer für die Polizeischule. Infolge einer schweren Erkrankung mußte sich Stöcklin schon vor längerer Zeit beurlauben lassen. Leider festigte sich seine Gesundheit nicht mehr so weit, daß er seinen schweren Dienst, der hohe Anforderungen an körperliche und geistige Kraft stellt, wieder übernehmen konnte, jedoch er geht in den Ruhestand treten mußte.

Volklichtfest auf dem Sidelpfah. Am Montag abend machten die Anwohner des Sidelpfahes den dankenswerten Versuch, auf ihrem, mit bunten Lampions festlich geschmückten Pfah das Karlsruher Lichtfest in besonderer, volkstümlicher Weise auszuführen zu lassen. Der Anblick des Pfahes mit dem wirkungsvoll erleuchteten Gebäude der hiesigen Gewerbeschule und mit den zahlreichen bunten Lampions war recht anheimelnd und stimmungsreich. Trotz der spärlichen Kühle hatten sich Scharen von Schaulustigen und Neugierigen eingefunden. Es war ein kleines Lichtfest, gut gelungen in der ganzen Art, im Rahmen des Lichtfestes.

Vom Landestheater. Oberregisseur Krauß hat sich einer Blinddarmentoperation unterziehen müssen, die gut verlaufen ist. Das Befinden des erkrankten Ballettmeisters Fürtzenau hat sich erfreulich gebessert.

Der Verein Karlsruher Presse (Journalisten- und Schriftstellerverein) beabsichtigt, in diesem Winter eine Reihe von Vortragsabenden zu veranstalten, in denen die mit dem Leben der Presse zusammenhängenden Tagesfragen einer Betrachtung unterzogen werden sollen. Der erste Vortragsabend fand in der vergangenen Woche statt. Redakteur Rudolf Proschky sprach dabei über „Die Stellung der Journalisten“. Der Redner vertrat es, durch die Tätigkeit seines Vortrages das an und für sich trodene Thema auch für den Fachmann interessant und fesselnd zu gestalten. Er berührte nicht allein Berufs- und Standesfragen, sondern ging in seinen Ausführungen weit übergreifend auf die Stellung des Redakteurs im heutigen politischen und Wirtschaftsleben ein, wobei es auch an kritischen Äußerungen nicht fehlte. Die im Anschluß an den ausgezeichneten Vortrag folgende sehr lebhaft ausgefallene, ein wie umfassendes Thema angeknüpft war, das willkommenen Anlaß gab, die eine und andere der berührten Fragen noch eingehender zu erörtern.

Lehrgänge im Rettungsschwimmen. Vom 17.—30. Juli wurde durch den Lehrschiffinhaber in Offenburg, Herrn Witzweil ein Kursus im Rettungsschwimmen für Angehörige der Sanitätskolonne in Laß und des Laßer Schwimmerins abgehalten. Alle 20 Teilnehmer haben die Prüfung für den Grundlehre der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft bestanden. In den Monaten Juli, August und September sind in Freiburg durch den Lehrschiffinhaber, Turnlehrer Hund, 33 Prüfungen für den Grundlehre und 19 für den Prüfungsschein der DLRG, abgenommen worden.

Landwirtschaftliche Tagung. Am Samstag, den 20. Oktober, findet in Karlsruhe eine Sitzung des Landesauschusses und Gesamtvorstandes des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Errichtung einer badischen Viehverwertungsstelle und ein Vortrag des Landwirtschaftskammerpräsidenten Graf Douglas über Milchwirtschaft.

Die Milch auf der Straße. Am Dienstag vormittag kurz vor 8 Uhr stieß in der Kriegsstraße ein Lastkraftwagen im Ueberholen an einem am Bordstein aufgestellten Milchwagen. Dieser wurde vollständig zertrümmert; die Milch ergoß sich auf die Straße. Der Milchmann empfangene Schaden beträgt etwa 150 Mark. Ein Fahrrad, das vor dem Milchwagen am Straßenrand stand, wurde überfahren und ebenfalls zertrümmert. Die Schuld trifft den Lastkraftwagenführer, weil er beim Ueberholen nicht genügend Raum ließ.

Ueberfahren. Ein lebiger Eisenreder von hier geriet am Dienstag vormittag beim Ueberfahren der Kreuzung am Ettlinger Tor unter einen Personenkraftwagen und wurde am linken Knie verletzt. Der Führer des Autos verbrachte den Verletzten selbst ins städtische Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Das 46. Jahresfest der Evang. Stadtmmission.

Am letzten Sonntag feierte die hiesige Evangelische Stadtmmission ihr 46. Jahresfest. Sie feierte es in der traditionellen Weise: mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche und mit einer Abendfeier im Rahmen eines Familienabends. Im Festgottesdienst begrüßte Kirchenrat Herrmann mit dem Lösungswort des Sonntags: weil alle Menschenhülfe auf der Gotteshilfe ruht und Gott uns Helfer beim Helfen sein muß, forderte er die Festgenossen auf, die Augen zu den Bergen zu erheben, von denen uns Hilfe kommt. Danach erstattete Inspektor Pfarrer Einwächter den Jahresbericht; er schilderte die mancherlei Arbeitsgebiete und die konzentrischen Kreise um die Stadtmmission herum; von viel Schwierigkeiten, aber auch manchen gnädigen Durchlässen wußte er zu berichten. Die Festpredigt hielt Geh. Konsistorialrat Kanjer aus Frankfurt, der Gründer der Stadtmmission. In gedankenreicher und schöngeformter Rede sprach er von der brennenden Liebe, von der Auswertung der Gaben im Dienst und von dem Zwecke der Arbeit, die nichts anderes sucht als die Ehre Gottes. Unter anderem gedachte er der in diesem Frühjahr verstorbenen Schwester Rene Hoch, die er einstens in der Gründungszeit in den Dienst der Stadtmmission gerufen und der er in seinem schönen Gedächtnisstein ein schützendes Denkmal der Liebe gesetzt hat.

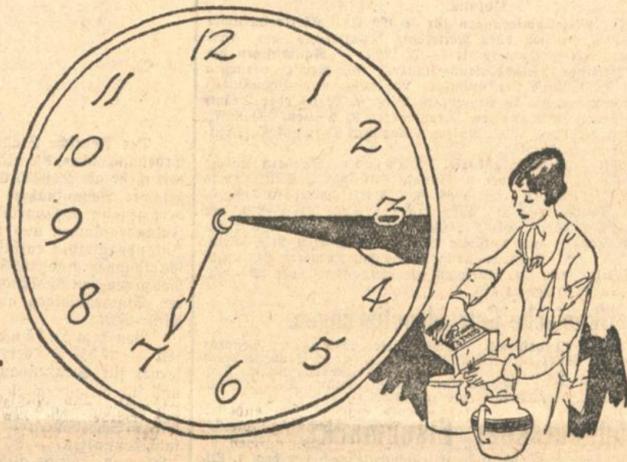
Bei der Nachfeier im Vereinshausaal sprachen die gleichen Redner. Kirchenrat Herrmann gedachte in seinem Grußwort auch der verstorbenen Freunde des Liebeswerkes, so des Vorstandsmitgliedes Wiedermeyer Weib. Präsident a. D. Dr. Döller überbrachte die Segenswünsche des Kirchengemeinderats und stellte die weitere Hilfe der Kirchengemeinde in Aussicht. Geh. Konsistorialrat Kanjer erzählte aus den Tagen, in denen unter großer Freude die Stadtmmission ins Leben gerufen wurde; er meinte, daß das Fortführen des Werkes schwerer als das Anfangen sei; die Beweggründe, die einst zur Gründung führten, sind aber die gleichen wie die, die heute zur Fortführung treiben müssen. Pfarrer Einwächter sprach über die Gegenwartsaufgaben der Stadtmmission. Für den äußeren Bestand der Stadtmmission war die Inflation eine bedrohliche Erscheinung. Trotzdem treibt sie ihr Werk weiter mit großer Zuversicht, auf Gottes Hilfe und die Treue, vor allem der kleinen Leute bauend. Bei Tee und Kuchen gingen die Stunden der Abendfeier schnell vorüber. Prälat a. D. D. Schmittjehener beschloß den Abend mit Gebet.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landestheater. Georg Kaisers „Von morgens bis mitternachts“ wird am Mittwoch den 10. Oktober zum erstenmal wiederholt. Das dreitägige Drama „Das Weib des Jephtha“ von Ernst Lissauer, gelangt am Freitag den 12. Oktober hier zur Uraufführung. Der Stoff des Stückes ist der alttestamentlichen Erzählung im 11. Kapitel des Buchs der Richter entnommen und in freier Behandlung zu einem tieftragischen Konflikt zwischen Jephtha, der sein unbekanntes Opfergelübde furchtbar erfüllen mußte, und seinem Weibe ausgestaltet, in dem sich die Frau und Mutter gegen die unmenschliche Tat des Gatten empört. Das Werk wird von Felix Baumbach in Szene gesetzt.

Johann Strauß mit seinem Wiener Orchester kommt! Nachdem Wien den vielen Tausend Sängern aus allen Weltteilen, größtenteils aber aus deutschen Gauen, während des diesjährigen großen Sängerfestes anubotete, macht Wiens populärster Dirigent aus der Strauß-Dynastie, Johann Strauß, mit seinem Wiener Orchester eine Art Nebenbesuch in Karlsruhe. Dieser Gegenbesuch in Gestalt einer Konzertreise führt den beliebten Meister auf Einladung des Musikhauses Schalle auch nach Karlsruhe. Wie sehr das Erscheinen dieses ehemaligen K. und K. Hofkapellmeisters, dieses lebenswürdigen unerschrockenen Wiener aus der guten alten Zeit und nicht minder die ewig jugendlichen Wiener Melodien, die er so meisterhaft dirigiert, überall zum Ereignis werden, geht unter unabhängigen Beweisen auch daraus hervor, wie er auf seiner letzten Auslandstour durch England, Schottland, Irland gefeiert wurde. — Das Konzert findet am 16. Oktober im großen Festballeaal statt. Karten-Vorverkauf im Musikhaus Schalle, Kaiserstraße 178. — Ungeachtet aller Bass- und Neoclassizismus wirkt diese fröhliche, singende, herzensbewegende, herrliche Wiener Musik unter dem Taktstock bzw. Violonbogen von Johann Strauß elektrifizierend. — Es sind Stunden seltenen Erlebens: ein Zurück auf der Drehscheibe des Brautens, hakenben Lebens! — Ein Rubensmännchen in der Erbschneiderei! — Welch eine erfrischende Erholung nach aller Tages Last und Mühe. Ein Abend tropfen Gemüths im Reiche der ewig jugendlichen, unterhaltsamen Melodien. Wien — das fröhliche, laudende, singende, tanzende Wien ersticht vor der Subtilität, und gerade in diesem Jahre, während viele Tausende Reichsbewußte vielfach zum erstenmale die Stadt Wien durch Augenschein kennen lernen, empfangen wir hier den Besuch von Johann Strauß, der uns das Herrliche bringt, das Wien zu geben hat — die Wiener Musik.

Kaffee Bauer. Im heutigen Sonderkonzert kommt eine Neuheit: Moutons Tanz-Discofforment zur Aufführung. Den solistischen Teil des Programms bestreitet Kapellmeister Dolezel mit Sarasates Faust-Fantasia. (Siehe die Anzeige).



3 bis 5 Minuten Kochzeit und schon ist das Gericht fertig!

dampfend, duftend, nahrhaft — bei der ganzen Familie beliebt

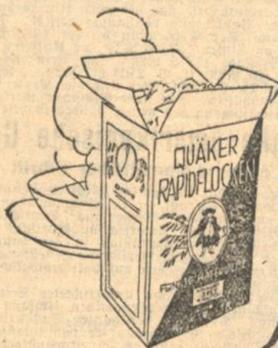
Verschiedene Rezepte für Quäker Rapidflocken

Porridge:

1 Teil Quäker Rapidflocken wird mit 2 Teilen leicht gesalzenem Wasser gut verrührt und 3 bis 5 Minuten durchgekocht. Das tafelfertige Gericht wird mit Milch, Rahm, Obst, Fruchtsaft oder Vanillezucker zu jeder beliebigen Mahlzeit gereicht.

In Suppen und Gemüse:

Suppen und Gemüse jeder Art werden nahrhafter und wohlschmeckender durch einen beliebigen Zusatz von Quäker Rapidflocken.



Quäker Rapidflocken

Quäker Hafermühle Abt. E 24 Elsen (Bez. Düsseldorf)

Beförderung Schwerkriegsbeschädigter auf der Reichsbahn.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, (Gau Baden, Karlsruhe, Kriegsstraße 200) schreibt uns:

Sämtliche Kriegsbeschädigten-Organisationen hatten sich bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung und beim Reichsverkehrsministerium dafür verwendet, daß die Schwerkriegsbeschädigten auch nach dem 7. Oktober vorgezogen in der einseitigen Holzklasse mindestens in der bisherigen Weise befördert werden.

bach ein Unternehmen sei, das nur auf wirtschaftliche Gestaltung seines Betriebes sehen müsse. Schließlich hat ein öffentliches Verkehrsunternehmen auch die Pflicht, berechtigten Ansprüchen von Fahrgästen Rechnung zu tragen, die im Dienste für Land und Volk ihre Gesundheit gelassen haben.

Handels-Hochschulkurse Beamten-Hochschulkurse.

Die Kurse beginnen am 25. Oktober. Senatpräsident Dr. Lewis setzt die Vorträge über das Recht der Schuldverhältnisse fort und hält am gleichen Abend Besprechungen über Bürgerliches Recht.

Unnötige Straßensperrungen.

Obgleich die Automobilisten der Ausbesserung der Straßen gewöhnlich mit großer Sympathie gegenüberstehen und diese Arbeiten sogar mit viel Interesse zu verfolgen pflegen, ist doch vielfach die mit der Ausbesserung verbundene Sperrung als lästig empfunden worden.

Bereits im Mai 1926 hat sich daher der Automobilklub von Deutschland beschwerdeführend an den Preussischen Minister der Landwirtschaft, Domänen und Forsten gewandt.

Advertisement for Charlotte Bühler, a woman who died of cancer. Text: Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Charlotte Bühler geb. Groß nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 26 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Advertisement for Winterthur insurance company. Text: Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft. Lebensversicherungs-Gesellschaft. Prospekte und Auskünfte bereitwilligst.

Advertisement for piano rental. Text: Pianos zur Miete H. Maurer Kaiserstr. 176.

Advertisement for hair care. Text: Pflege Dein Haar mit JAVOL. Es ist das vollendete Haarpflegemittel für Leute von Kultur.

Advertisement for a daughter's birth. Text: Die glückliche Geburt eines Töchterchens beehren sich anzukündigen.

Advertisement for a business partner. Text: Tächtige, kautionsfähige Geschäftslente suchen per sofort ausübende.

Advertisement for a horse. Text: In voller Welt. GELESEN IST DIE DEUTSCHE ÜBERSEE-ZEITUNG.

Advertisement for a bakery. Text: Brot- u. Feinbäckerei mit Kolonialwarenhandlung.

Advertisement for a loan. Text: Lohnbücher nach Wunsch der Schuldverpflichteten.

Advertisement for a garden. Text: F. Thiergarten (Badische Presse).

Advertisement for a business partner. Text: Invalide suchen einige Leistungen zu übernehmen.

Advertisement for real estate. Text: Immobilien.

Advertisement for a pension. Text: Pensions-Wills in Badenweiler.

Advertisement for a workshop. Text: Auto-Reparatur-Werkstätte.

Advertisement for a workshop. Text: Werderplatz 34 a.

Advertisement for a workshop. Text: Auto-Reparatur-Werkstätte.

Advertisement for a mill. Text: Møllerei mit 1a Haus, umständebeladener Wägen.

Advertisement for a business partner. Text: Kaufgesuche.

Advertisement for a business partner. Text: Diwan.

Advertisement for a business partner. Text: Offene Stellen.

Advertisement for a business partner. Text: Männlich Buchschlager.

Advertisement for a business partner. Text: Herr.

Advertisement for a business partner. Text: Auto-Reparatur-Werkstätte.

Advertisement for a business partner. Text: Auto-Reparatur-Werkstätte.

Advertisement for a travel agency. Text: Zurnier- und Hartholzbranche. Brandgelundiger REISENDER.

Advertisement for a business partner. Text: Furnier- und Hartholz-Reisender.

Advertisement for a business partner. Text: Weiblich.

Advertisement for a business partner. Text: Zuarbeiterin.

Advertisement for a business partner. Text: Friseur.

Advertisement for a business partner. Text: Mädchen.

Advertisement for a business partner. Text: Stellengesuche.

Advertisement for a business partner. Text: Männlich Lehrstelle.

Advertisement for a business partner. Text: Lagerplatz mit Gleisanschluss.

Advertisement for a business partner. Text: 3 Zim.-Wohnung.

Advertisement for a business partner. Text: 2 Zim.-Wohnung.

Advertisement for a business partner. Text: 2 Zimm. u. Küche.

Advertisement for a business partner. Text: 3a. intell. Fräul.

Advertisement for a business partner. Text: Weiblich.

Advertisement for a business partner. Text: 3a. intell. Fräul.

Advertisement for a business partner. Text: Weiblich.

Advertisement for a business partner. Text: Zuarbeiterin.

Advertisement for a business partner. Text: Friseur.

Advertisement for a business partner. Text: Mädchen.

Advertisement for a business partner. Text: Stellengesuche.

Advertisement for a business partner. Text: Männlich Lehrstelle.

Advertisement for a business partner. Text: Mietgesuche.

Advertisement for a business partner. Text: 2-3 Z.-Wohnung.

Advertisement for a business partner. Text: Zimmer.

Advertisement for a business partner. Text: Möbl. Wohn- u. Schlafzimm.

Advertisement for a business partner. Text: Ein möbliertes Zimmer.

Advertisement for a business partner. Text: Möbl. Zimmer.

Advertisement for a business partner. Text: Ein möbliertes Zimmer.

Advertisement for a business partner. Text: Möbl. Zimmer.

Advertisement for wine. Text: Weißer süßer Gleiszeller in vorzüglicher Qualität ist heute wieder eingetroffen.

